

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 34 (1927)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“

Abonnemente werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Seriplane und Coesimeter — Deutschland. Zoll für Seidenwaren. — Veredlungsverkehr mit Kunstseide mit Deutschland. — Tschechoslowakei. Zölle für Bänder aus Kunstseide. — Ungarn. Zölle für halbseidene Gewebe. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten sieben Monaten 1927. — Ausfuhr von Grègen nach Japan. — Kanadas wachsender Kunstseidenbedarf. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Juli 1927. — Schweiz Vom Textilmaschinenmarkt. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat Juli 1927. — Die deutsche Kunstseidenindustrie. — Die Lage der deutschen Seidenstoffwebereien. — Lohnbewegung in der Krefelder Seidenindustrie. — Entwicklung der französischen Kunstseidenindustrie. — Seidenweberei in Ungarn. — Rumänien. Textilwirtschaftliche Nachrichten. — Aus der amerikanischen Seidenindustrie. — Die kanadische Seidenindustrie. — Ueber das Schlichten der Baumwollgarne. — Die alte Zettelmashine mit 130 Meter Fadengeschwindigkeit von Scheibenspulen arbeitend! — Färben von Mischgarne mit Acetatsseide. — Pariser Brief. — Stickerei und Mode. — Marktberichte. — Firmen-Nachrichten. — Die Baumwollspinnerei-Abteilung der Izu Technical School in Osaka. — Die Zürcherische Seidenwebschule. — Patent-Berichte. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Vereins-Nachrichten. — Stellenvermittlungsdienst. — V. e. W. v. W.

Seriplane und Coesimeter.

Auf die stete Vervollkommenung ihrer Prüfungsmethoden bedacht, führt die Seidentrocknungs-Anstalt Zürich seit einiger Zeit auch Untersuchungen auf dem „Seriplane“ und dem „Coesimeter“ aus.

Der Seriplane ist ein Instrument zur Untersuchung jeder Art Garne mittelst des Auges und des Zählens von Fehlern auf eine gegebene Länge. Die Gleichmäßigkeit von Rohseide z. B. wird bestimmt auf Grund einer Schätzung des Prozentsatzes der Gleichmäßigkeit mittelst Vergleichs mit einem von 40 bis 100 Prozent reichenden Satze von Standardphotographien, die offiziell durch die Silk Association of America angenommen worden sind. Zum Zwecke dieser Untersuchung soll jeder Teil des Rohseidenfadens, in welchem der Durchmesser des Fadens in genügendem Maße wechselt, um bei der Untersuchung durch das Auge wahrgenommen werden zu können, ein Gleichmäßigkeitsfehler sein.

Der Apparat ist für die Untersuchung aller Arten von Gespinsten bestimmt und kann, sowohl in Seidenspinnereien für die Prüfung des Coconfadens und roher Seide, als auch von Importern, Händlern, Zwirnern, Wirkern, Fabrikanten und Färbern für die Untersuchung von rohen, gezwirnten und gefärbten Seiden mit Vorteil gebraucht werden.

Der Seriplane besteht aus einer Haspelmaschine mit einem auswechselbaren, mit gleichmäßiger Geschwindigkeit sich drehenden Haspel in Form einer breiten Tafel von 1 m Umfang. Eine Seriplane-Tafel besteht aus zehn Feldern, die gleichzeitig von zehn verschiedenen Spulen aufgewunden werden. Durch Einstellung einer feinen Schraube kann die Anzahl der Fadenauflagen dem Titer der zu untersuchenden Rohseide angepaßt werden, und zwar soll, in Uebereinstimmung mit dem Titer, in folgenden Abständen aufgewunden werden:

von 10 bis 13 den.	133 Fäden per engl. Zoll
von 14 bis 16 den.	100 Fäden per engl. Zoll
von 17 bis 22 den.	80 Fäden per engl. Zoll
über 23 den	66 Fäden per engl. Zoll

Der Apparat dient also der Prüfung durch das Auge bis zu über einer Fadenlänge von 9000 Meter auf ein Mal.

Bei Untersuchung von Gespinsten mit hoher Tourenzahl, also beispielsweise Krepp, ist die Verwendung von Kaninchenfellen zum Einwickeln und Unterlegen der Bobinen notwendig. Es wird dadurch die Bildung von sogen. „Krängeln“ (dies besonders bei nur leicht oder gar nicht gedämpftem Krepp) in starkem Maße verringert.

Ueber die Verwendbarkeit des Seriplanes, insbesondere für zürcherische Verhältnisse sei noch folgendes bemerkt: Nach der amerikanischen Arbeitsmethode muß mit diesem Apparat jedes der zehn Felder einer Tafel mit den Standardphotographien verglichen und sein Prozentsatz der Gleichmäßigkeit in Uebereinstimmung mit dem Felde, mit welchem es korrespondiert, geschätzt werden. In Zürich ist die Verwendung des Apparates durch die Seidentrocknungs-Anstalt nach amerikanischem Vorbilde aber ausge-

schlossen, denn der Seriplane enthält keine die Fehler im Garn mechanisch messende oderzählende Vorrichtung; die Zusammenfassung derselben hängt vielmehr einzig und allein von der physischen Fähigkeit des Untersuchenden ab. Bei Benützung von Mitteln, die Beleuchtung, die der Bewertung der einzelnen Fadenfehler einige Schwierigkeiten entgegenstellt, einheitlich zu gestalten, ist das richtige Einschätzen natürlich nicht unmöglich, wohl aber ganz besonders durch den Umstand erschwert, daß neben der Beleuchtung, die momentane physische Veranlagung des Untersuchenden im weitesten Sinne ausschlaggebend ist.

Es darf wohl als bekannt vorausgeschickt werden, daß es bei scheinbar absoluter Objektivität dennoch in vielen Fällen, infolge anderer Einflüsse, absolut unmöglich ist, immer objektiv zu untersuchen, und so wird an den jährlichen Zusammenkünften der Direktoren der europäischen Seidentrocknungs-Anstalten je und je betont und wiederholt, daß die Konditionen einzig und allein Befunde herausgeben dürfen, deren Resultate durch Wagen und Apparete in Zahlen ausgedrückt werden.

In richtiger Würdigung aller dieser Umstände wird der Apparat seitens der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich nur dazu benutzt, eine bedeutende Fadenlänge des zu untersuchenden Materials aufzuwickeln, während die Bewertung des Prozentsatzes der Gleichmäßigkeit anhand der vorliegenden Standardphotographien vollständig dem Auftraggeber überlassen bleibt.

Nach Mitteilungen aus den Vereinigten Staaten, wo bei der Seide die mechanischen Untersuchungsmethoden sowieso eine viel größere Rolle spielen, als dies bis heute in Europa der Fall ist, soll der Seriplane-Untersuchung eine ausschlaggebende Bedeutung für die Wertbestimmung des Rohmaterials eingeräumt werden. Eine besondere Kommission der Silk Association of America habe den Vorschlag unterbreitet, den Standard von 80 Prozent Seriplane aufzustellen. Jede Partie wäre also auf dieser Basis zu handeln, d. h. ergäbe sich bei der Untersuchung der auf den Seriplane-Tafeln aufgewundenen Fäden, daß die Ware im Mittel über 80 Prozent zu klassieren ist, so würde sich der dem Verkäufer zu zahlende Preis über den für 80% festgesetzten Standardpreis stellen, wie er anderseits bei einem geringeren Ausfall natürlich zu ermäßigen wäre. Diese Art der Preisfixierung ist ja von den Cocon-Kontrakten her schon seit langer Zeit bekannt, würde aber bei einer Einführung auch im Handel mit roher Seide für viele doch eine Neuerung bedeuten. Es ist denn auch an eine baldige Nachahmung dieses Systems in Europa wohl nicht zu denken.

Die schweizerische Seidenweberei scheint sich diese Art der Untersuchung des Materials immer mehr zu eigen zu machen. Sie bietet ihr in Ergänzung der Haspel- und Titerproben tatsächlich das geeignete Mittel, um sich über die Gleichmäßigkeit und die Reinheit der Seide ein Urteil zu bilden. Die Seriplane-Untersuchung erlaubt eine ganz bedeutende Fadenlänge auf diese beiden Eigenschaften hin zu prüfen und, je nach Ausfall, das Material in der Weberei zweckmäßig zu verwenden.

Erstellerin des Coesimeters ist die Seidentrocknungs-Anstalt „Anonima“ in Mailand. Der Apparat will den Seidenfaden

möglichst unter den nämlichen Verhältnissen vor Augen führen, wie er als Zettelfaden auf dem Webstuhl eingestellt ist. Das Instrument ist mit einem kleinen Elektromotor ausgerüstet, der den horizontal gleitenden Reibungskörper (geschliffener Achat) in den Stand setzt, in der Minute 100 bis 300 Hin- und Herbewegungen auszuführen. Die für die Praxis gewählten 200 Reibungen des Fadens per Minute bedeuten gegenüber den uns bekannten Werten vom mechanischen Webstuhl eine Steigerung von ungefähr ein Drittel. Es kann also kaum der Vorwurf einer übermäßigen Reibung erhoben werden, ebensowenig ist zu befürchten, daß der Faden infolge zu schneller Betätigung der Achatplatte, durch eine gewisse Elektrisierung in irgend einer Weise verändert wird.

Das Hauptaugenmerk ist auf die dem Faden zu gebende Dehnung zu richten. In erster Linie fragt es sich, ob die Dehnung im Verhältnis zur Stärke, die bekanntlich in gewissem Sinne proportional zum Titer der Seide ist, stehen müsse, oder aber zur Elastizität, die bei allen guten Seiden annähernd auf gleicher Höhe sich bewegt. Nachdem diese wichtige Frage in dem Sinne abgeklärt worden war, daß die Dehnung des der Kohäsionsprüfung zu unterziehenden Fadenstückes (10 mal ca. 12 cm) auf Basis von dessen Elastizität vorzunehmen sei, führten weitere umfangreiche Versuche (auch seitens der Seidentrocknungs-Anstalt New-York) zu ihrer prozentualen Bestimmung.

Vor Beginn jeder Prüfung auf dem Coesimeter wird eine offizielle Prüfung der Grège auf Dehnbarkeit und Stärke gemacht und auf Grund des dabei festgestellten Mittelwertes der Dehnbarkeit, werden die auf dem Coesimeter eingespannten Fäden einer Dehnung von 5% unterworfen.

Für Grèges italienischer Herkunft ist seitens der „Anonima“ in Mailand vorläufig folgende Klassifikation festgelegt worden:

Seiden, deren Cocon-Einzelfäden sich unter der Tätigkeit	des „Reibers“ öffnen:
unter 20 Reibungen	= ohne Kohäsion,
" 80 "	= schwache Kohäsion,
" 100 "	= normale Kohäsion,
" 200 "	= gute Kohäsion,
" 300 "	= sehr gute Kohäsion,
über 300 "	= außerordentliche Kohäsion.

Das Maximum von 300 Reibungen wurde für die besten unerschweren Grèges erreicht, wobei solche also, wie bereits bemerk, einer Dehnung von 5% ihrer vorher am Serimeter konstatierten Dehnbarkeit, ausgesetzt gewesen sind. Es sind allerdings auch Seiden angetroffen worden, die der ganzen Kohäsion erst nach 600 Reibungen verlustig gehen; in allen diesen Fällen aber handelte es sich um Seiden, die unter ganz besonderen Verhältnissen gesponnen worden sind. Aus diesem Grunde zog es die Seidentrocknungs-Anstalt Mailand vor, bis und solange diese besonderen Spinnverfahren nicht allgemein Eingang gefunden haben werden, alle diese Seiden in eine besondere Kategorie einzureihen und zwar unter der Bezeichnung: Seiden mit außerordentlicher Kohäsion.

Zur richtigen Bewertung der Kohäsion einer Grège ist es unerlässlich, neben dem Mittelwerte, besonders auch den Grad der Unregelmäßigkeit der einzelnen Resultate unter sich zu beobachten und solchen im Urteil vorzugsweise mitreden zu lassen. Wie hier auf den Minimalwert jeder einzelnen Kohäsionsprobe, das Hauptgewicht in der Beurteilung der Kohäsion einer Ware verlegt wird, so sollte folgerichtig in derselben Art auch bei den anderen Untersuchungen, wie z. B. derjenigen auf Dehnbarkeit und Stärke, vorgegangen werden, was aber leider viel zu wenig geschieht.

H. Bader.

Handelsnachrichten

Deutschland. Zoll für Seidenwaren. Nach langwierigen Verhandlungen ist am 17. August zwischen Deutschland und Frankreich eine Handelsübereinkunft abgeschlossen worden, die am 6. September 1927 in Kraft treten soll, und erstmals zum 1. April 1929 beiderseitig gekündigt werden kann. Deutschland hat in diesem Abkommen für die Zölle auf seidenen Geweben und Bändern Zugeständnisse gemacht, die den heute geltenden Ansätzen gegenüber zwar beträchtlich erscheinen, jedoch immer noch einen weitgehenden Schutz gewähren und, im Vergleich zu den Ermäßigungen, die gemäß den Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages ohnedies am 1. Januar 1928 in Kraft getreten wären, ein Ausmaß von 10 bis 15% nicht übersteigen. Wir veröffentlichen die neuen Ansätze und fügen zum Vergleich die zurzeit noch geltenden Zölle bei.

		Zoll ab 6. Sept. 1927	Zurzeit geltender Zoll in Mark je 100 kg
T.-No			
405	Dichte Gewebe, ganz aus Seide, anderweit nicht genannt:		
	ganz aus künstlicher Seide; in der Breite von mehr als 3 cm	700.—	900.—
	3 cm oder weniger	800.—	1000.—
	in Kette oder Schuß ganz aus künstlicher Seide; in der Breite von mehr als 3 cm	1150.—	1550.—
	3 cm oder weniger	1300.—	1700.—
	andere; in der Breite von mehr als 3 cm	1500.—	1900.—
	3 cm oder weniger	1650.—	2100.—
	Krepp (soweit er nicht als undichtes Gewebe der No. 408 in Betracht kommt):		
	ganz aus künstlicher Seide	700.—	800.—
	in Kette oder Schuß ganz aus künstlicher Seide	1150.—	1450.—
	anderer, auch unabgekocht	1500.—	1900.—
	Andere dichte Gewebe:		
	ganz aus künstlicher Seide	600.—	700.—
	in Kette oder Schuß ganz aus künstlicher Seide	1000.—	1300.—
	andere	1275.—	1650.—
	Dichte Gewebe, teilweise aus natürlicher Seide oder künstlicher Seide:		
	abgepaßt (festkantig) gewebt, nicht über 13 cm breit, sofern sie den hinterlegten Mustern entsprechen (sogenannte Trachtenbänder)	1200.—	1200.—
	andere Bänder:		
	aus künstlicher Seide und Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen; in der Breite von mehr als 3 cm	700.—	900.—
	3 cm oder weniger	800.—	1000.—
	aus künstlicher Seide und Wolle, auch mit Beimischung von Baumwolle od. andern pflanzl. Spinnstoffen; in der Breite von mehr als 3 cm	750.—	1000.—
	3 cm oder weniger	850.—	1200.—
	aus natürlicher Seide und Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen, auch mit Beimischung von künstlicher Seide; in der Breite von mehr als 3 cm	850.—	1100.—
	3 cm oder weniger	950.—	1300.—
	aus natürlicher Seide und Wolle, auch mit Beimischung von künstlicher Seide, Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen; in der Breite von mehr als 3 cm	900.—	1200.—
	3 cm oder weniger	1000.—	1400.—
	Krepp (soweit er nicht als undichtes Gewebe der No. 408 in Betracht kommt):		
	aus künstlicher Seide und Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen	650.—	850.—
	aus künstlicher Seide und Wolle, auch mit Beimischung von Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen	850.—	1050.—
	aus natürlicher Seide und Baumwolle oder anderen pflanzl. Spinnstoffen, auch mit Beimischung von künstlicher Seide	850.—	1050.—
	aus natürlicher Seide und Wolle, auch mit Beimischung von künstlicher Seide, Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen	1000.—	1200.—

T.-No.	Zoll ab 6. Sept. 1927	Zurzeit geltender Zoll in Mark je 100 kg
Anderere halbseidene Gewebe:		
aus künstlicher Seide und Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen	600.—	800.—
aus künstlicher Seide und Wolle, auch mit Beimischung von Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen	800.—	1000.—
aus natürlicher Seide und Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen, auch mit Beimischung von künstlicher Seide	800.—	1000.—
aus natürlicher Seide und Wolle, auch mit Beimischung von künstlicher Seide, Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen	950.—	1150.—
408 Undichte Gewebe, anderweit nicht genannt (Gaze, Krepp, Flor u. dergl.): ganz aus natürlicher Seide od. künstlicher Seide:		
ganz aus künstlicher Seide	700.—	800.—
in Kette oder Schuß ganz aus künstlicher Seide	1150.—	1450.—
andere:		
im Gewicht von mehr als 20 g auf 1 m ² Gewebefläche	1500.—	1900.—
im Gewicht von 20 g und weniger auf 1 m ² Gewebefläche	2280.—	3500.—
teilweise aus natürlicher Seide oder künstlicher Seide:		
aus künstlicher Seide und Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen	650.—	850.—
aus künstlicher Seide und Wolle, auch mit Beimischung von Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen	850.—	1050.—
aus natürlicher Seide und Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen, auch mit Beimischung von künstlicher Seide	850.—	1050.—
aus natürlicher Seide und Wolle, auch mit Beimischung von künstlicher Seide, Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen	1000.—	1200.—
aus den Anmerkungen zu No. 405 und 408:		
2. Vertragsmäßig erhöht sich der Zoll für 100 kg:		
für Krepp (einschl. Kreppbänder) der No. 405 und 408 und für andere undichte Gewebe der No. 408, alle diese ganz aus natürlicher Seide, auch gemustert, moiriert oder gaufriert, aber weder gefärbt noch bedruckt, auch unabgekocht, um	50%	50%
für andere Gewebe:		
gemustert:		
ganz aus Seide:		
ganz aus künstl. Seide um andere, um	125.—	200.—
teilweise aus Seide, um mit einer oder mit zwei Farben bedruckt, um	175.—	200.—
mit mehr als zwei Farben bedr. um moiriert oder gaufriert, um	100.—	250.—
200.—	400.—	450.—
50.—	50.—	50.—

Bei der Ermittlung der Zahl der Farben werden die durch Farbdruck (auch Aetzdruck) erzeugten Farben gezählt, wobei die durch Druck erzeugte Grundfarbe außer Betracht bleibt.

Kraft der Meistbegünstigung finden die gleichen Zölle auch Anwendung auf Waren schweizerischer Herkunft.

Frankreich hat im Vertrag mit Deutschland keine Zugeständnisse auf seinen Seidenzöllen gemacht, Deutschland jedoch die Meistbegünstigung, d. h. seine niedrigsten Ansätze zugestanden.

Veredlungsverkehr mit Kunstseide mit Deutschland. Im Hinblick auf das Verhalten Deutschlands hatte sich die Schweiz veranlaßt gesehen, vom 1. Juni 1927 an im passiven Veredlungsverkehr mit Kunstseide zum Färben in Deutschland, den Nachweis der einheimischen Erzeugung der zur Veredlung hinausgehenden Ware auch ihrerseits zu verlangen. Da sich inzwischen die deutsche Regierung bereit erklärt hat, bei der Abfertigung von künstlicher Seide im passiven Veredlungsverkehr nach der Schweiz den Nachweis der einheimischen Erzeugung nicht mehr zu fordern, so hat die Schweiz vom 5. August 1927 an auf den erwähnten Erzeugungsnachweis verzichtet. Damit ist im Veredlungsverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland für Kunstseide das gleiche Verhältnis wieder hergestellt, das für natürliche Seide besteht.

Tschechoslowakei. Zölle für Bänder aus Kunstseide. Am 21. Juli 1927 ist zwischen der Tschechoslowakei und Oesterreich ein Zusatzabkommen zum Handelsvertrag abgeschlossen worden, laut welchem sich beide Länder für eine Anzahl Artikel Zollherabsetzungen einzuräumen. Kraft der Meistbegünstigung finden alle diese Zollermäßigungen auch Anwendung auf schweizerische Erzeugnisse.

Soweit Seidenwaren in Frage kommen, hat die Tschechoslowakei folgende neuen Zölle zugestanden:

Neuer Zoll Bisheriger Zoll
tschech. Kronen je 100 kg

T.-No.			
aus			
253 Seidene Bänder:			
c) andere:			
Bänder aus Kunstseide, ohne Beimischung von Seide oder Floretseide:			
1. nicht gemustert	10,000.—	12,000.—	
2. gemustert	11,000.—	13,000.—	
aus			
259 Halbseidene Bänder:			
c) andere:			
1. repsartig gewobene Hutbänder, in der Breite von höchstens 6 cm, schwarz, grau oder braun gefärbt	5,850.—	6,300.—	
2. andere, nicht gemustert	7,000.—	8,400.—	
3. andere, gemustert	8,450.—	9,100.—	

Oesterreich hat bei der Position der halbseidenen Gewebe (aus Tarif No. 210 b) eine neue Position für halbseidene Gewebe gemustert, gefärbt oder buntgewebt, geschaffen, und zwar für Gewebe für Tischzeug aus Baumwolle oder Leinen, in Schuß oder Kette mit Kunstseide, im Gewicht über 200 g auf 1 m². Der Zoll wurde für diese Ware von 750 auf 600 Goldkronen je 100 kg ermäßigt.

Ungarn. Zölle für halbseidene Gewebe. Am 31. Mai 1927 wurde zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei ein Handelsvertrag unterzeichnet, der am 8. August 1927 in Kraft getreten ist. Während die tschechischen Zölle für Seidenwaren von diesem Abkommen nicht betroffen werden, hat Ungarn eine Reihe von Ermäßigungen, insbesondere auf den Zöllen für halbseidene Gewebe zugestanden, nämlich:

Neuer Zoll Bisheriger Zoll
in Goldkronen je 100 kg

T.-No.			
aus			
600 Halbseidengewebe, d. h. Gewebe, bei denen entweder Kette oder Schuß nicht aus Seide, Floret- bzw. Kunstseide besteht, wenn der Zusatz dieser Fäden mehr als 15% ausmacht:			
a) in Kette oder Schuß aus Baumwolle, Flachs oder Wolle u. Kunstseide, ausgenommen Krepp:			
I. glatt:			
1. roh	1250.—	1800.—	
2. gebleicht, gefärbt oder bedruckt	1450.—	2200.—	
II. gemustert:			
1. roh	1400.—	2000.—	
2. gebleicht, gefärbt oder bedruckt	1600.—	2500.—	

	Neuer Zoll in Goldkronen je 100 kg		Bisheriger Zoll in Goldkronen je 100 kg	
b) in Kette und Schuß aus Kunstseide, ausgenommen Krepp:	I. glatt:			
	1. roh	1500.—	1800.—	
	2. gebleicht, gefärbt oder bedruckt	1750.—	2200.—	
	II. gemustert:			
	1. roh	1700.—	2000.—	
	2. gebleicht, gefärbt oder bedruckt	1900.—	2500.—	
c) in Kette oder Schuß aus Baumwolle, Flachs oder Wolle und aus natürlicher Seide, mit Ausnahme von Krepp:	I. glatt:			
	1. roh	1800.—	1800.—	
	2. gebleicht, gefärbt oder bedruckt	2200.—	2200.—	
	II. gemustert:			
	1. roh	2000.—	2000.—	
	2. gebleicht, gefärbt oder bedruckt	2500.—	2500.—	

Anmerkungen zu T.-No. 600:

1. Halbseidene Gewebe für Regen- und Sonnenschirme mit Taft-, Koper- oder Satinbindung, glatt oder gemustert, nicht bedruckt, die im Fond (innerer Teil) auf 1 cm² weniger als die Hälfte Seidenfäden in der Kette aufweisen als der Schuß an anderen Fäden enthält, bei einer Breite von 46 cm und höchstens 57 cm, schwarz od. farbig 800.—

Anmerkung zu T.-No. 586 und 587:

Kopftücher und Shawls, sowie nicht anderweitig genannte Wollgewebe, mit einem Zusatz von höchstens 15% Seiden- oder Kunstseidengarnen sind als wollene Gewebe zu verzollen, mit einem Zuschlag

bei Kunstseidengarnen von 25%
bei Naturseidengarnen von 33 3/4%

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten sieben Monaten 1927:

A u s f u h r :

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
I. Vierteljahr	6447	49,961,000	993	6,039,000
April	2175	16,955,000	416	2,358,000
Mai	2134	16,304,000	365	2,037,000
Juni	2251	17,016,000	300	1,812,000
II. Vierteljahr	6560	50,275,000	1081	6,207,000
Juli	2155	16,182,000	326	1,910,000

E i n f u h r :

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
I. Vierteljahr	1037	5,914,000	63	653,000
April	358	2,011,000	26	258,000
Mai	350	2,094,000	27	253,000
Juni	356	2,037,000	24	224,000
II. Vierteljahr	1064	6,142,000	77	735,000
Juli	363	2,096,000	18	190,000

Ausfuhr von Grègen nach Japan. Es waren bekanntlich europäische und insbesondere schweizerische Firmen, die sich schon vor Jahrzehnten in Japan niedergelassen hatten und die Ausfuhr japanischer Rohseiden nach Europa und den Vereinigten Staaten vermittelten. Vor etwa 20 Jahren haben alsdann auch japanische Häuser begonnen, sich insbesondere an der Versorgung des nordamerikanischen Marktes zu beteiligen. Dank ihrer engen Beziehungen zu der einheimischen Spinnerei, wie namentlich auch der Unterstützung durch die Regierung, haben diese einheimischen Häuser mit der Zeit den Rohseidenhandel immer mehr an sich gerissen und die europäischen Firmen

insbesondere aus dem für Japan fast allein noch maßgebenden Geschäft mit den Vereinigten Staaten verdrängt. Die Ausfuhrzahlen von Grègen aus Japan reden eine deutliche Sprache: Ausfuhr 1926 nach Europa Amerika Gesamtausfuhr

	Europa	Amerika	Gesamtausfuhr			
	Ballen	%	Ballen	%	Ballen	%
durch 15 europ. Firmen	10,431	72	54,253	13	64,684	15
durch 10 japan. Firmen	4,074	28	368,589	87	372,613	85
zusammen:	14.505	100	422,792	100	437,297	100

Zum Vergleich sei erwähnt, daß im letzten Friedensjahr 1913 die Gesamtausfuhr sich auf 180,314 Ballen belaufen hatte. Der Anteil der 21 europäischen Firmen stellte sich damals auf 48 Prozent, und derjenige der japanischen Firmen auf 52 Prozent, wobei die Umsätze mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch ungefähr zur Hälfte in europäischen Händen lagen.

Kanadas wachsender Kunstseidenbedarf. Das Jahr 1926 hatte schon einen auffälligen Bedarf Kanadas in Kunstseide gezeigt, und 1927 hat den gleichen weiteren Aufstieg in der Vorliebe für kunstseidene Artikel im ganzen Lande gebracht. Da zum größten Teil die Kette der Kunstseidengewebe auf Baumwolle basierte, gingen die Preise so weit herunter, daß besonders das Jahr 1927 in den Sorten „Rayon“ und „Fancy Rayon“ einen sehr hohen Umsatz brachte. In immer stärkerem Umfange geht man dazu über, die Unterkleider aus Kunstseide zu wählen, ebenso wie alle übrigen Wäscheausstattungen und auch der Umsatz in mit Kunstseide durchwirkten Baumwollgeweben erreichte bis jetzt im Jahre 1927 eine Rekordzahl. Die natürliche Rückwirkung war selbstverständlich ein Nachlassen im Umsatz von naturseidenen Artikeln. Heute geht in Kanada mit Ausnahme von Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Voile und anderen einzelnen leichten Geweben überhaupt nur noch im großen und ganzen der kunstseidene Artikel. Wenn ja auch gegenwärtig Kanadas Kunstseidenindustrie einen sehr bemerkenswerten Aufschwung nimmt, bleibt der Bedarf in Auslandware ganz besonders in Wirk- und Strickwaren ein ständig sich vergrößernder, da es der Inlandsindustrie unmöglich ist, diese unerwarteten Anforderungen der Kundschaft in der Eigenproduktion zu bewältigen. Während einer gewissen Zeitdauer wird also Kanada wohl noch weiter auf Auslandsbedarf angewiesen sein, was aber sicher nicht mehr allzu lange dauern wird, denn seine Kunstseidenfabriken sind nicht nur vorzüglich eingerichtet, sondern produzieren auch eine erstklassige Ware. Die Holzschliffindustrie Kanadas entwickelt sich unter diesen Umständen glänzend, besonders da sie einen ausgezeichneten Rohstoff der kanadischen Kunstseidenindustrie liefert. Im Jahre 1925 hatte Kanadas Kunstseidenproduktion schon 150 Millionen lbs erreicht und ist seitdem in ständigem Wachsen begriffen. Am besten entwickelt ist die Wirk- und Strickwarenindustrie und ganz besonders in der Herstellung von kunstseidenen Damenstrümpfen leistet Kanada in letzter Zeit Ueberraschendes. Trotzdem muß wie gesagt immer noch in zunehmendem Umfange importiert werden. Da aber gegenwärtig eine größere Anzahl von neuen Kunstseidenfabriken teils im Neubau begriffen sind, teils Projekte für enorme Neugründungen in der Luft schwelen, wird wohl Kanadas Kunstseidenindustrie sich immer weiter vom Auslandsbezüge freimachen können, worüber aber wahrscheinlich noch viele Jahre vergehen werden. In der Provinz Quebec beabsichtigen jetzt Unternehmer mit großen kanadischen und französischen Kapitalien den Neubau einer Kunstseidenfabrik, die nach einem ganz neuen Fabrikationsprozeß arbeiten soll. Es ist nur zu leicht verständlich, daß Einzelheiten über den beabsichtigten Arbeitsprozeß nicht herauszubekommen waren, doch erlauben einzelne Andeutungen, die ich erfuhr, darauf schließen zu können, daß es sich hierbei um ein neues, gut ausgeprobtes Verfahren handelt, welches die Höhe der zur Verfügung gestellten Kapitalien rechtfertigen dürfte. Im Jahre 1926 (Rechnungsjahr) hatte immerhin noch Kanadas Einfuhr in Kunstseidengarn einen Wert von 2,512,985 Dollar, und die Einfuhr in kunstseidenen Fertigfabrikaten inkl. Geweben einen solchen von 2,241,804 Dollar. Beim Kunstseidengarn ist es nun auffällig, wie stark die Lieferungen Englands und der Vereinigten Staaten zurückgegangen sind, während Deutschland, die Schweiz, Belgien und auch Holland ihre Kunstseidengarnlieferungen nach Kanada ganz wesentlich erhöhen konnten.

In kunstseidenen Fertigfabrikaten hat sich der Import 1926 gegenüber 1925 verdoppelt und gegenüber 1924 fast verfünfacht. Auch hierbei haben sich die deutschen Lieferungen stark gehoben. Der deutsche Exportwert hatte 1924 hierin erst 2645 Dollar betragen, 1925 8433 und stieg 1926 auf 33,948 Dollar. Er hat sich also innerhalb Jahresfrist vervierfacht, was am besten zeigt, wie beliebt das deutsche Kunstseidenfabrikat in Kanada geworden

Ist Auffällig ist es, daß sowohl die holländischen als auch die französischen Lieferungen in kunstseidenen Fertigfabrikaten nach Kanada eine stark rückläufige Bewegung aufweisen. Hierdurch ist Frankreich vom kanadischen Kunstseidenmarkt so gut wie ganz verschwunden. Es unterliegt im übrigen nach dem vorliegenden Zahlenmaterial keinem Zweifel, daß die deutschen Lieferungen 1927 noch größer als 1926 sein werden. Der einzige Konkurrent, der in kunstseidenen Artikeln in Kanada zu fürchten ist, ist England, welches durch den Einfuhrzoll starke Begünstigungen hat. Besonders in Futterstoffen, einfarbigen Crêpes und Fantasiegeweben hat sich England ebenso wie in gewissen Stoffen für Leibwäsche als sehr schwer zu schlagender Konkurrenz erwiesen, während in Taffetas die Schweiz viel nach dort liefert. Besonders günstig liegen die Verhältnisse für den Absatz in kunstseidene Wirk- und Strickwaren, wo die deutsche Ware unter allen Umständen die beliebteste bleibt, soweit es sich überhaupt um Importware handelt. In Damenstrümpfen aus Kunstseide begegnet jedoch Deutschland einer ziemlichen Konkurrenz der Vereinigten Staaten. Eines der wichtigsten Momente bei einem Export nach Kanada besteht in der Preisstellung. Hiermit haben es sich die Franzosen vollständig in Kanada verdorben, und man wählt daher besonders in Wirk- und Strickwaren den guten und doch nicht zu teuren deutschen Artikel.

Prof. L. Neuberger.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juli 1927:

	1927	1926	Januar-Juli 1927
Mailand	kg 419,222	472,445	3,100,166
Lyon	" 439,270	600,340	3,031,348
Zürich	" 84,326	64,881	566,083
Basel	" 25,861	11,899	167,784
St. Etienne	" 21,538	35,310	158,625
Turin	" 22,836	31,711	189,464
Como	" 23,701	20,665	145,056

Schweiz.

Vom Textilmaschinenmarkt. Die vor kurzem erschienene Handelsstatistik über die Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Waren von Januar bis Juli 1927 bietet interessante Vergleichsmöglichkeiten. Wir entnehmen derselben nachstehende Zahlen:

Einfuhr:	Januar-Juli		
	1913	1926	1927
q	q	q	q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	10,733	5236	5116
Webereimaschinen	2,984	2655	2015
Wirk- und Strickmaschinen	556	1952	2534
Stick- und Fädelmaschinen	5863	5	15

Obgleich die Zahlen nur die Gewichtsmengen der eingeführten Maschinen, nicht aber deren Wert angeben, zeigen sie doch in aller Deutlichkeit -- mit Ausnahme der Position 887 Wirk- und Strickmaschinen -- gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr einen starken Rückgang. Die Einfuhr von Webereimaschinen, welche im Jahre 1926 nahe an die Einfuhrmenge des Jahres 1913 heranreichte, hat neuerdings wieder ordentlich an Terrain verloren und beträgt noch rund zwei Drittel der Menge von 1913. Spinnerei- und Zwirnereimaschinen sind gegenüber 1913 um etwas mehr als die Hälfte der damaligen Einfuhrmenge gesunken, während die Position 888 Stick- und Fädelmaschinen ganz bedeutungslos geworden ist und die mißliche Lage unserer einst bedeutenden Stickereiindustrie augenscheinlich beleuchtet. Ganz anders stellt sich die Einfuhr von Wirk- und Strickmaschinen, deren Einfuhrmenge sich von 1926 auf 1927 um etwas mehr als die Menge von 1913 erhöht hat und damit nahezu das fünffache Gewicht des Jahres 1913 erreicht. Die Schweiz scheint demnach ein gutes Absatzgebiet für ausländische Wirkmaschinenfabriken zu sein.

Ausfuhr:	Januar-Juli		
	1913	1926	1927
q	q	q	q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	7,302	14,365	16,046
Webereimaschinen	37,238	44,734	43,447
Wirk- und Strickmaschinen	1,744	4,108	5,566
Stick- und Fädelmaschinen	10,612	4,691	10,116

Die Ausfuhrzahlen der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie haben mit Ausnahme der letzten Position den Stand von 1913 ganz ansehnlich überschritten. Die Position 884 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen erreichte bereits letztes Jahr beinahe die doppelte Gewichtsmenge von 1913 und konnte im Zeitraum Januar/Juli 1927 neuerdings die Quote steigern. Die Webereimaschinen weisen gegenüber dem Vorjahr einen kleinen Ausfall auf, stehen aber gleichwohl noch um beinahe einen Sechstel über der Ausfuhrmenge des Jahres 1913. Erfreulich ist das Resultat der Position 887; trotz der großen ausländischen Konkurrenz ist es unseren schweizerischen Wirk- und Strickmaschinenfabriken gelungen, ganz ansehnliche Erfolge auf dem Weltmarkte zu erzielen. Die Ausfuhrmenge des laufenden Jahres stellt mit

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juli 1927 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiss	Japan gelb	Total	Juli 1926
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,172	6,363	—	1,384	414	100	192	9,625	10,058
Trame	216	1,480	—	1,780	486	3,348	82	7,392	11,524
Grège	1,543	6,604	489	4,740	2,757	17,171	24,757	58,061	35,649
Crêpe	1,874	3,151	3,341	677	—	—	—	9,043	6,503
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	205	1,147
	4,805	17,598	3,830	8,581	3,657	20,619	25,031	84,326	64,881

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben						
Organzin	206	5,196	20	17	—	20	3	
Trame	109	2,351	13	35	28	14	—	
Grège	1,384	34,635	—	132	—	8	—	Baumwolle kg 2
Crêpe	41	900	105	3	—	1	66	
Kunstseide	48	350	23	2	—	—	—	
	1,788	43,432	161	189	28	43	69	

Der Direktor: BADER

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Juli 1927

Konditioniert und netto gewogen	Juli		Jan./Juli	
	1927 Kilo	1926 Kilo	1927 Kilo	1926 Kilo
Organzin	5,099	5,255	42,030	36,339
Trame	1,831	2,871	17,112	17,033
Grège	18,729	3,773	106,286	19,596
Divers	202	—	2,356	—
	25,861	11,899	167,784	72,968
Kunstseide	100	216	632	635
Untersuchung in	Titre	Nach-messung	Zwirn	Elastizi-tät und Stärke
	Proben	Proben	Proben	Ab-kochung
Organzin	1,640	10	296	880
Trame	752	—	10	—
Grège	9,996	10	—	440
Schappe	160	53	200	440
Kunstseide	1,373	1	170	260
Divers	34	29	60	120
	13,955	103	736	2,140
				10

BASEL, den 31. Juli 1927.

Der Direktor: J. Oertli.

ihrer mehr als dreifachen Steigerung gegenüber 1913 und der, auch gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres wesentlich erhöhten Menge, der schweizerischen Wirk- und Strickmaschinen-Industrie ein gutes Zeugnis aus.

Nach uns zugegangenen Berichten sind alle schweizerischen Textilmaschinenfabriken auf Monate hinaus gut beschäftigt.

Deutschland.

Die deutsche Kunstseiden-Industrie hat sehr flott zu tun. Der Verbrauch ist immer größer geworden und es darf auch für die nächste Zeit noch mit einer weiteren Steigerung gerechnet werden. Die Verbesserungen der Qualität der Kunstseide und die Vervollkommenung der Verarbeitungsmethoden haben im Verein mit der großzügigen Propaganda der Kunstseiden-Hersteller diesem Material immer weitere Verwendungsbiete erschlossen. Kunstseidene Stoffe sind Mode geworden und es ist ein zunehmender Verbrauch darin zu beobachten. Bei Damenstrümpfen stellen die kunstseidene Qualitäten den größten Teil des Verbrauchs und bei Damenwäsche darf man bald sagen, daß, genau so wie früher zu Großmutterzeiten die Begriffe Leinen und Wäsche zusammengehörten, Wäsche und Kunstseide miteinander verbunden sind. Bedenken gegen die Waschbarkeit kunstseidener Stoffe sind heute unbegründet und es mußte schon das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb herangezogen werden, um die Begriffe „Waschseide“ und „künstliche Waschseide“ oder „waschbare Kunstseide“ auseinander zu halten.

In der Seidenweberei spielt die Kunstseide heute eine sehr große Rolle. Kunstseidene Waschstoffe haben zu einem erheblichen Teile leichte baumwollene Stoffe verdrängt und ebenso treten kunstseidene Gewebe in zunehmendem Maße an die Stelle billiger reinseidener Stoffe. Auch in der Seidenband-Weberei stellen kunstseidene Qualitäten den größten Teil des Verbrauchs und für die Herstellung von Besatzartikeln der verschiedensten Art wird bald fast ausschließlich Kunstseide verarbeitet. Selbst in der Spitzen-Industrie beanspruchen kunstseidene Qualitäten eine immer größere Beachtung. Die Hersteller englischer Tüllgardinen haben mit kunstseidenen Qualitäten sehr gute Erfolge erzielt und die Konfektionierung kunstseidener Stoffe zu Gardinen und ebenso zu Wäsche begünstigt natürlich die Anwendung kunstseidener Spitzen und Einsätze. Selbst in der Teppich- und Möbelstoffweberei wird man mit einer weiteren Ausbreitung der Verarbeitung von Stapelfaser rechnen dürfen, nachdem man bisher schon einzelne Artikel mit gutem Erfolge auf den Markt gebracht hat. In der Trikotagen- und Strickwaren-Industrie spielen

kunstseidene Qualitäten eine sehr große Rolle und für den Sommer werden mehr und mehr Artikel aus reiner Kunstseide gekauft. Als Winterartikel wird die Kunstseide hier mit Baumwolle oder Wolle plattiert.

Auf dem Gebiete der Kunstseidenherstellung wurden auch in der letzten Zeit mancherlei Neuerungen herausgebracht. Es sei hier ein Verfahren zur Gewinnung von für das Viskosespinnbad geeigneten löslichen organischen Stoffen erwähnt; weiter ein Verfahren zum Glänzendmachen von mattierten, verwornten Acetylzellulose-Gespinsten oder -Geweben, ferner ein bei der Herstellung von Kunstseide und Kunstfasern zu verwendender Fadenführer und eine Spinnmaschine für künstliche Wolle, Stapelfaser oder Kunst-Schappe.

F. H.

Die Lage der deutschen Seidenstoffwebereien während den verflossenen zwei Monaten Juli/August kann als sehr gut bezeichnet werden. Mit dem Rückgang der Rohseidenpreise gingen immerhin die Bestellungen zögernder ein. Dies hatte indessen keinen Einfluß auf die Beschäftigung der Betriebe, da genug alte Aufträge vorliegen. Es wird weiter mit Ueberstunden und stellenweise auf einzelnen Stühlen in Doppelschicht gearbeitet. Die Aussichten sind weiterhin gut.

Linksrheinisch ist eine Lohndifferenz ausgebrochen. Gegenwärtig sind etwa 7000 Arbeiter ausgesperrt bzw. im Streik. Es handelt sich um Betriebe, die gut beschäftigt sind. Hoffentlich findet sich bald der goldene Mittelweg der Verständigung.

Lohnbewegung in der Krefelder Seidenindustrie. Der für die Seidenindustrie des Krefelder Bezirks geltende Lohntarif wurde von der Arbeiterschaft auf den 15. Juli gekündigt und gleichzeitig eine allgemeine Lohnerhöhung von 15% verlangt. Der Verband der Arbeitgeber erklärte eine Forderung in solcher Höhe nicht bewilligen zu können, war aber zu gewissen Zugeständnissen insbesondere im Sinne einer Herabsetzung des Unterschiedes bei der Entlohnung im Stundenlohn zwischen Männern und Frauen und einer Erhöhung der Löhne für die Hilfsarbeiter bereit. Die Arbeiterschaft lehnte dieses Angebot ab und, nachdem neue Verhandlungen wiederum nicht zum Ziele führten und alsdann Ende Juli die Winderinnen, Spulerinnen und Schererinnen einiger großer Seidenwebereien die Arbeit niedergelegt und damit die Fortführung der Betriebe verunmöglicht hatten, schritten die Arbeitgeber am 8. August zur Aussperrung aller Seidenarbeiter und -Arbeiterinnen. Diese Maßnahme, von der ungefähr 10,000 Arbeitnehmer betroffen werden, hat jedoch nur Geltung für den Bezirk Krefeld. In den übrigen Seidengebieten, wie Elberfeld, Viersen und Langenberg wird zu den bisherigen Löhnen weitergearbeitet. Dagegen haben sich nunmehr auch die im Krefelder Bezirk gelegenen Betriebe der Seidenhilfsindustrien dem Sperrebeschuß der Fabrikanten angeschlossen, sodaß ungefähr 20,000 Arbeiter von der Bewegung getroffen werden.

Frankreich.

Entwicklung der französischen Kunstseidenindustrie. Das „B. d. S. e. d. S.“ brachte kürzlich eine kleine Zusammenstellung über die Ein- und Ausfuhr von Kunstseide während den Monaten Januar-Mai 1927, verglichen mit den Zahlen derselben Periode in den Jahren 1925 und 1926. Da die aufgeföhrten Zahlen ein deutliches Bild der intensiven Tätigkeit der französischen Kunstseidenindustrie wiederspiegeln, geben wir dieselben nachstehend auch unsern Lesern bekannt:

Ein- und Ausfuhr von Kunstseide im Zeitraum Januar-Mai:

Herkunft	1925 kg	1926 kg	1927 kg
Einfuhr	Belgien	297,600	287,800
	Italien	92,400	17,500
	Niederlande	47,400	17,100
	andere Länder	11,500	20,700
		448,900	243,100
Ausfuhr		150,200	503,700
In Frankreich verblieben		298,700	—

Bei der Wertung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die gegen Ende des letzten Jahres in der französischen Seidenindustrie ausgebrochene Krise einen wesentlichen Einfluß auf die Einfuhrzahlen des Jahres 1927 ausübte. Ohne diese Krise wären wohl die Zahlen nicht so tief gesunken. Auffallend ist der Einfuhr-Ausfall von 1926 gegen 1925, der beinahe 50% ausmacht. Die Steigerung der Ausfuhr ist gewaltig; während das vergangene Jahr für die ersten fünf Monate gegenüber der

gleichen Zeit von 1925 mehr als eine Verdreifachung brachte, konnte im laufenden Jahre beinahe eine abermalige Verdreifachung der Ausfuhrsumme des Vorjahres erzielt werden.

Ungarn.

Seidenweberei in Ungarn. Ungarn, das vor dem Kriege hauptsächlich landwirtschaftlich eingestellt war, will sich nunmehr auch zu einem Industriestaat ausbilden, wobei es sich in erster Linie um die Einführung der Textilindustrie handelt. Einem schweizerischen Konsularbericht ist zu entnehmen, daß kürzlich in Kispest unter der Firma „Seidenweberei der Karpatia Industrie- und Handels-A.-G.“ von schweizerischen und italienischen Kapitalisten eine Seidenweberei errichtet worden sei, in der vorläufig 20 Stühle der Maschinenfabrik Rüti laufen. Das Aktienkapital soll demnächst von 50,000 auf 800,000 Pengö erhöht werden, um die Fabrik auf 100 Stühle zu bringen. Vorerst werde nur Krepp erzeugt, doch sei auch die Herstellung von Krawattenstoffen in Aussicht genommen.

Durch diese Neugründungen werden nicht nur die Absatzmöglichkeiten der alteingesessenen europäischen Seidenindustrie in Ungarn geschmälert, sondern sie bilden auch die Veranlassung zur Einführung hoher Zölle, da diese künstlich gezüchtete Industrie ohne solchen Schutz nicht lebensfähig wäre. Von diesem Standpunkte aus sind solche Gründungen eine wenig erfreuliche Erscheinung.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten. Nachstehend bringen wir eine tabellarische Aufstellung der rumänischen Handels-Export-Bilanz, aus welcher sich ergibt, daß dieselbe ein Aktivum von Lei 2,060,931,933 für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres aufweist:

	Import 1927	Export 1927
Januar	2,686,929,929	2,528,406,182
Februar	2,588,271,169	2,798,413,623
März	3,277,889,555	2,988,883,589
April	3,216,224,786	3,233,303,015
Mai	2,528,519,396	3,757,340,440
Juni	2,562,391,720	3,620,811,638
Zusammen	16,860,226,555	18,921,158,488

Die Textilindustrie ist zufolge der hohen Zollsätze äußerst stark beschäftigt, sodaß die größeren Fabriken ständig in zwei Schichten arbeiten. Auch ist das Interesse für diese Branche in Rumänien in fortwährendem Wachsen und sind immer wieder neue Gründungen zu verzeichnen. So wurde in Bukarest unter der Firma „Areca“ eine neue Strickwarenfabrik gegründet mit einem Aktienkapital von 3 Millionen Lei.

Mit französischer Unterstützung wurde in Klausenburg (Cluj) unter der Firma „Lyonnaise“-Seidenweberei, eine Möbelstoff- und Krawattenseidenfabrik gegründet, mit einem Aktienkapital von 8 Millionen Lei. Die technische Einrichtung wurde aus Lyon importiert und besteht ausschließlich aus modernsten Maschinen. Als technischer Leiter amtet Ing. Ernst Schritt aus Lyon.

Desiderius Szenes, Timisoara.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus der amerikanischen Seidenindustrie. Die amerikanische Industriestatistik veröffentlicht einige Ziffern über die Seidenproduktion in den Vereinigten Staaten im Jahr 1925 im Vergleich mit ähnlichen Erhebungen für die Jahre 1923 und 1921. Nach diesen Erhebungen wies die Gesamtproduktion für 1925 eine Steigerung um 6,3% gegen 1923 und um 38,7% gegen 1921 auf. Insgesamt betrug der Wert der Produktion im Jahre 1925 808,9 gegen 761,3 im Jahre 1923, und 583,4 Millionen \$ im Jahre 1921. Während sonst im allgemeinen in den bedeutenderen Industriezweigen die Tendenz der Verringerung der Zahl der Betriebe vorherrscht, ergibt sich für die Seidenindustrie für die fünf Vergleichsjahre eine Zunahme. Die Gesamtzahl betrug 1925 1659 Betriebe, 1923 1598 und 1921 1565 Betriebe. Die Arbeiterszahl stieg in den Jahren 1923 bis 1925 von 125,000 auf 132,000; im Jahre 1921 hatte sie 121,378 betragen. Der Beschäftigungsstand scheint in den letzten Jahren stetiger geworden zu sein. Die Gesamtarbeitslohnzahlungen weisen für 1925 eine starke Steigerung auf, nämlich einen Gesamtbetrag von 142,7 Mill. \$ gegen 126,8 Mill. \$ im Jahre 1923 und 113,3 Mill. \$ im Jahre 1921. Der Gesamtbetrag der Materialkosten (einschließlich Heizmaterial und sonstigen Betriebsbedarf) stellte sich im Jahre 1925 insgesamt auf 484,1 Mill. \$ gegen 479 Mill. \$ im Jahre 1923 und 337,5 Mill. \$ im Jahre 1921. Von der Gesamtproduktion entfielen 1925 über fünf Achtel, nämlich 529,1 Mill. \$ oder 482,5 Mill. Quadrat-

yards, auf Seidenstoffe, der Rest verteilte sich auf eine Reihe von Produkten, deren Wert meist nur einen verhältnismäßig kleinen Anteil am Gesamtwert der Produktion von 808,9 Mill. \$ ausmachte. Auf Seiden entfielen hiervon rund 52 Mill. \$. Zu bemerken ist, daß gestrickte Seidenwaren in dieser Produktionsstatistik nicht inbegriffen sind.

Von Interesse ist die Verteilung der Seidenindustrie auf die einzelnen Staaten. Vorläufig ist die Industrie noch immer auf die drei Staaten New Jersey, Pennsylvania und New-York konzentriert. Von den 1659 Betrieben, die 1925 gezählt wurden, befanden sich 825 in New Jersey, 470 in Pennsylvania und 216 in New-York. Dies sind also allein über 1500 Betriebe. Der Rest verteilt sich im wesentlichen auf die nordatlantischen Staaten (Connecticut 40, Rhode Island 32 und Massachusetts 27); im Süden ist die Seidenindustrie vorläufig nur gering vertreten, nämlich mit 12 Betrieben in Virginia und 7 in Maryland. In Illinois befinden sich 8 Betriebe und die verbleibenden 22 verteilen sich auf 12 andere Staaten. In New Jersey, das demnach der Hauptsitz der amerikanischen Seidenindustrie ist, findet sich wiederum ein erheblicher Teil in Paterson. Die Anzahl der Betriebe in Paterson betrug 1925 691 gegen 614 im Jahre 1923 und 593 im Jahre 1921. Während sich also nicht ganz die Hälfte aller Betriebe in Paterson befand, betrug der Wert der Produktion der Seidenindustrie Patersons nur etwas über ein Achtel des Gesamtwertes, nämlich 110 Mill. \$ im Jahre 1923 und 87 Mill. \$ im Jahre 1921.

Dr. Sch.

Kanada.

Die kanadische Seidenindustrie. Die kanadische Regierung hat Erhebungen über die Seidenindustrie des Landes im Jahr 1925 durchgeführt, die kürzlich zur Veröffentlichung gelangt sind. Wir entnehmen dem Bericht folgende Angaben:

Die Zahl der Betriebe belief sich im Jahr 1925 auf 11, gegen 10 im Vorjahr. Das in der Industrie angelegte Kapital (Land, Gebäude und Maschinen) stellte sich auf 6,1 Millionen Dollar, während die Gesamterzeugung mit 5,5 Millionen Dollar ausgewiesen wird. Hier scheint, wenigstens nach europäischen Begriffen, ein Mißverhältnis vorzuliegen, da das Kapital im Hinblick auf die Erzeugung viel zu groß ist. Als „arbeitendes“ Kapital (Rohmaterial und Ware in Verarbeitung, sowie Barbestände und Forderungen) wird eine weitere Summe von 3,1 Millionen erwähnt. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter wird mit 1727 angeführt. Die Gesamterzeugung verteilt sich auf ganzseidene Gewebe mit 573,000 Dollar, auf halbseidene Gewebe mit 894,000 Dollar und auf andere Seidenwaren (in der Hauptsache Kunstseide, Wirkwaren, gezwirnte Seiden) mit 4 Millionen Dollar. Die Seidenindustrie ist in den Provinzen Quebec und Ontario zuhause, wobei ungefähr drei Fünftel der Produktion auf Quebec entfallen. Die einheimische Seidenweberei, deren Erzeugung im Jahre 1925 den Betrag von ungefähr 1,5 Millionen Dollar erreichte, vermag den Bedarf des Landes noch bei weitem nicht zu decken. Es geht dies auch aus der Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben hervor, die im Jahr 1925 die Summe von 10 Millionen Dollar überstieg. Da jedoch, infolge des starken Zollschutzes, mit einer raschen Entwicklung der kanadischen Seidenweberei gerechnet werden muß, so werden die Länder, die Kanada mit Seidenwaren versorgen, und zu denen die Schweiz in erster Linie zählt, damit zu rechnen haben, daß ihr Absatz mit der Zeit zurückgehen wird.

In rascherem Maße, als dies bei der Seidenweberei der Fall ist, nimmt in Kanada die Erzeugung von Kunstseide zu. So wurde im Jahr 1926 in Drummondville eine neue große Fabrik, die „Canadian Celanese Company Ltd.“ gegründet, die heute schon teilweise im Betrieb steht. Im Frühjahr 1927 sollen Aufträge für eine Million Dollar vorgelegen haben. Die Fabrik wird in der Lage sein, täglich 2000 kg Kunstseide herzustellen.

Spinnerei - Weberei

Ueber das Schlichten der Baumwollgarne.

(Fortsetzung.)

Um die Vorteile der schottischen Schlichtmaschine mit denen der Syzingschlichtmaschine wirksam zu vereinigen, wurde die Lufttrockenschlichtmaschine gebaut. Der Arbeitsgang bei dieser ist ungefähr folgender: Sämtliche Kettfäden der Vorbäume werden vor dem Schlichtmaschinentrog zu einer Kette vereinigt. Die Kettfäden der einzelnen Vorbäume werden umeinandergeführt, um ein Verstreichen der ersten zu vermeiden und eine gleich-

mäßige Spannung der Kettfäden jedes einzelnen Vorbaumes zu erzielen. Die Fäden gelangen zunächst über eine Leitwalze hinweg, dann in den Schlichtmaschinentrog. In diesem befindet sich eine verstellbare Eintauchwalze, unter die die Kettfäden zunächst geführt werden. Hierauf gelangen die Fäden zwischen zwei Schlichtwalzenpaare. Die oberen beiden können durch Hebel und Gewichte belastet werden, um ein stärkeres oder schwächeres Ausdrücken der Schlichte zu erzielen. Die Schlichte befindet sich nicht im Schlichtetrog selbst, sondern in einem kupfernen Einsatz, der von allen Seiten mit heißem Wasser umspült wird. Da auf diese Weise die Schlichte nur mit den von heißem Wasser umspülten Flächen in Berührung kommt, wird ein Anbacken derselben im Trog bzw. im Einsatz verhindert. In den Schlichtetrog wird durch eine Leitung Dampf zugeführt, welcher das Wasser erhitzt. Durch ein Kochrohr wird die Schlichte durch Einführen direkten Dampfes aufgekocht. Vom Schlichtetrog gelangen die Kettfäden nach Passieren von einer oder mehreren Teilschienen zum Bürstapparat, der hier jedoch aus rotierenden, runden Bürsten besteht. Alsdann gelangen die Kettfäden in den Trockenraum, in dem Heizkörper angebracht sind. Der Größe der Maschine entsprechend sind in dieser Trockenkammer 7 bis 9 Skelettmöbeln vorhanden, über die die Kettfäden hinweggehen und durch die im Innern der Skelettmöbeln befindlichen, rotierenden Windflügel getrocknet werden. Ein im oberen Teil der Trockenkammer angebrachter Exhauster saugt die in der Trockenkammer etwa befindliche Feuchtigkeit ab und führt sie ins Freie. Bei dieser Maschine erhalten die von dem Schlichttrog kommenden nassen Fäden keine Auflage, weil sie, bevor sie noch über die Trommeln gehen, von den Heizkörpern vortrocknet werden. Nach Verlassen der Trockenkammer passieren die Kettfäden das Teilungsfeld, den Expansionskamm und werden dann auf der Kettbaum aufgebaut.

Soweit es sich um Ketten handelt, die das Bild der Ware geben (Ketteffekt) und wo in der fertigen Ware ein weicher, voller Griff verlangt wird, z.B. Daunenkörper und verschiedene Gattungen von Drell, ist das Weglassen des Bürstenstriches vorteilhaft; ebenso bei Geweben, die später gerautet werden sollen, weil dadurch der spätere Raubprozeß ganz außerordentlich erschwert werden würde. Durch den Bürstenstrich wird der am Kettfaden anhaftende Flaum an den Fadenkern angelegt, dadurch gibt derselbe keine so gute Deckung in der Ware, als wenn er ungebürstet verarbeitet würde. Wenn das Gespinst die zu diesen Dichteneinstellungen und Waren genügende Drehung aufweist, so wird das Bild des Gewebes nicht wesentlich beeinflußt, der Grad wird nicht weniger scharf, die Ware jedoch weicher und geschmeidiger. Es ist selbstverständlich, daß auch die zweckdienliche Zusammensetzung und Zubereitung der in heißem bzw. warmem Zustand verarbeiteten Schlichte hierbei eine große Rolle spielt. Bei Ketten für Gewebe mit Schußeffekt, wie z.B. die verschiedenen 3-, 4- und 5-bindigen Barchente, ist es wohl besser, einen glatt gestrichenen Faden zu haben, einsteils deshalb, weil bei schweren Qualitäten eine hohe Schußzahl auf den Zentimeter kommt und der Kettfaden mehr auszuhalten hat, also die Gefahr besteht, daß er, wenn nicht genug von Schlichte durchdrungen, während des Webens aufwölbt und keine Spannung aushält; andererseits bei Qualitäten mit niederen Schußzahlen, hauptsächlich bei weißer Kette und farbigem Schuß, der Flaum des Kettfadens zwischen dem Schuß sichtbar ist, wodurch eine derartige Ware ein unreines Aussehen erhält. — Ein nicht zu unterschätzender Vorzug der Luftrockenschlichtmaschine gegenüber der schottischen besteht noch in den billigeren Betriebs- und Bedienungskosten. Da auf der schottischen Schlichtmaschine jeder einzelne Faden seine besondere Führung hat, so muß beim Auflegen einer neuen Partie auch jeder einzelne Faden besonders angedreht werden, und zwar bei bunten Ketten mit ganz besonderer Aufmerksamkeit, denn wenn nur um einen Faden gefehlt wird, so läuft das Muster unrichtig und muß unter Umständen wieder abgeschnitten werden. Bei der Luftrockenschlichtmaschine geschieht das Vorrichten ähnlich wie bei der Syzing-Schlichtmaschine. Vor Beginn des Schlichtens einer neuen Partie werden die Kettfäden in einer Anzahl Zöpfen mit den Enden der abgeschnittenen Kette oder mit dem Vorlaufstuch verknüpft und die Teilschnüre eingelegt. Zu allen weiteren Vorbereitungsarbeiten, wie Einlesen der Fäden in den Expansionskamm, Einlegen der Teilschienen, Auswechseln des Kettbaumes usw., braucht ein geübter Schlichter ungefähr eine halbe Stunde. Bei gemusterten Ketten ist es vorteilhafter, wenn man die Kettfäden in einen festgebundenen Kamm einlesen läßt, bevor man die Partie der Schlichtmaschine vorlegt. Man vereinfacht auf diese Weise nicht allein die Arbeit des Schlichters, sondern erzielt auch damit ein

absolut richtiges Zusammenlaufen der Kettfäden dem Muster entsprechend. Um dies zu erreichen, werden die Kettfäden jeder einzelnen Walze bzw. Vorbaums, in der ganzen Breite in eine niedrige schmale Kluppe geklemmt, die Vorbäume der Reihenfolge nach wie es die Mustervorschrift erfordert, auf ein Gestell gelegt und von einer Arbeiterin eingelesen; und zwar in der Weise, daß von jedem Vorbaum je ein Faden (von 4 Vorbäumen also 4 Fäden) in einen Zahn kommen. Der Einlesekamm soll so eingestellt sein, daß er auf eine Breite, wie man die Kette auf dem Baum zu haben wünscht, so viel Zähne hat so viel wie ein Vorbaum Fäden. Ist das Einlesen der Kettfäden beendet, dann wird auf den Einlesekamm ein Deckel aufgesetzt und festgebunden. Die Kettfäden werden dann gleichmäßig angezogen, in mehrere Zöpfe leicht lösbar zusammengeknüpft, das vor dem Gestell befindliche und etwa 30 cm lange Stück Kette um den Baum gewickelt und letzterer auf der ersten Walze festgebunden. Die ganze Partie wird dann abgenommen und in das Schlichtlokal gebracht. (Schluß folgt.)

Techn. Mitteilungen aus der Industrie

Die alte Zettelmaschine mit 180 Meter Fadengeschwindigkeit von Scheibenspulen arbeitend!

Ein im Auslande wohnender schweizerischer Textilfachmann ersuchte uns um Aufnahme nachstehender kleiner Abhandlung. Wir kommen seinem Wunsche gerne nach, ohne indessen eine Gewähr für den Artikel übernehmen zu können. Die Red.

Die bekannten Schwierigkeiten, die Leistung der bisherigen von Scheibenspulen und von laufenden Kreuzspulen arbeitenden Zettelmaschine wesentlich zu steigern, sind seit einiger Zeit überwunden, und damit hat das Jahrzehnte alte Problem, mit der bisherigen Spulerei und Zettlerie und ihrer gesamten Einrichtung, ohne die kostspielige Erweiterung und Neubeschaffung des ganzen Vorwerkes, rationell produzieren zu können, seine praktische Lösung gefunden. — Webereien, die mit vielen Farben, in vielen Garnnummern und auch oft in kleinen Partien zu arbeiten gezwungen sind, und denen es meistens an ausreichenden Vorwerks-, Garn- und Spulenlagerräumen mangelt, werden diese bahnbrechende Neuerung angenehm empfinden, weil durch sie tatsächlich freier Raum gewonnen, bedeutende Erweiterungs- und Neuanlagekosten erspart, und die alles umwälzende Umstellung der Spulerei und Zettlerie mit ihren eingelebten Handgriffen und Arbeitsmethoden vermieden werden.

Während bisher in der Baumwollindustrie mit der alten Zettelmaschine wegen dem Voreilen und dem Ueberschlagen der Spulen und dem dadurch verursachten Verwirren und Verschlingen der Fäden durchschnittlich mit 65—75 Meter Fadengeschwindigkeit per Minute gearbeitet werden mußte, kann mit der neuen oder umgebauten Zettelmaschine, je nach der Garnnummer und Garnqualität, eine Leistung bis zu 130 Meter erreicht werden.

Einige auf das neue System umgebaute Zettelmaschinen arbeiten seit vielen Monaten bei relativ guten Garnen No. 20—30 engl. mit 130 Meter; eine flott arbeitende Zettlerin, die das Aufstecken der Spulen selbst besorgt, erzielt in achtstündiger Arbeitszeit 24—27,000 Meter Zettellänge bei rund 500 Fäden je Walze.

Gleich vorteilhaft können auf dieser Maschine auch alle größeren wie feineren Garne durchschnittlicher Güte mit entsprechender Leistung zu auffallend gutgehenden Zettelwalzen verarbeitet werden.

In absehbarer Zeit wird es möglich sein, Interessenten Gelegenheit zu bieten, von dieser durchgreifenden Neuerung Gebrauch machen zu können.

E.O.

Färberei - Appretur

Färben von Mischgarnen mit Acetatseide.

Immer mehr und mehr schafft sich die Acetatseide Eingang in der Weberei. Das abweichende Verhalten gegenüber den üblichen Farbstoffen macht die Celanese besonders geeignet für die Verwendung von Effektfäden in gemischten Geweben. Celanese ist ein Celluloseester und besitzt als solcher sauren Charakter. Sie wird von Alkalien, besonders kaustischen, sehr leicht angegriffen, hydrolysiert, wobei sich Cellulose zurückbildet. Ammoniak und schwache Sodalösung (nicht über 2% Lösung),

greifen Celanese wenig an. In heißem Wasser oder Seifenlösung von über 80° C verliert die Acetatseide ihren schönen Glanz, sie wird milchig. Aus dieser früher als nachteilig angesehenen Eigenschaft zieht man jetzt Vorteil. Gegenwärtig herrscht eine Nachfrage seitens der Konsumenten nach Geweben mit mildem Glanze und Seidengriff. Solche Gewebe können ganz oder teilweise aus Celanese bestehen, die delüstriert wurde. Das Verfahren ist äußerst einfach. Eine Behandlung mit heißem Wasser von 90° C bewirkt eine Abnahme des Glanzes, der Grad der Glanzverminderung hängt von der Zeitdauer der Einwirkung des Wassers ab. Die Wirkung kann gesteigert werden durch Erhöhung der Temperatur auf den Siedepunkt, oder durch Seife und Türkischrotöl oder auch durch andere Agentien, welche die Oberflächenspannung der Flüssigkeit vermindern. Interessante Effekte erzielt man bei Geweben aus Celanese mit Viscose oder Naturseide. Die Delüstrierung der Celanese erfolgt während des Färbens durch Temperatursteigerung des Färbebades. Da die rohe Celanese nur wenig Verunreinigungen enthält, so erfordert sie nur ein leichtes Waschen in einem Bade, welches 1 gr. alkalisfreie Seife und 1,3 cm³ Salmiak p.L. enthält, bei 75° C während 45 Minuten. Waschmittel, wie sie bei Baumwolle oder andern Fasern in Gebrauch sind, sollen mit Vorsicht angewendet werden. Zusätze von Schutzkolloiden, wie Sulforizinate, Sulfitablaue, Leim, Naphtolbeize verhüten eine Schädigung der Celanese. Bleichen kann man Celanese mit Natriumhypochloritlösung von 1/2° Bé, welche neutralisiert oder mit Essigsäure schwach angesäuert worden ist. Ein abgekürztes Bleichverfahren besteht darin, einem Seifenbade 3 cm³ p.L. starkes Natriumhypochlorit bei 60° C zuzusetzen. Wenn sauer gebleicht wurde, sollte eine Nachbehandlung mit einem Antichlor, wie Natriumbisulfit nachfolgen.

Zum Färben der Acetatseide stehen dem Färber nun eine ganze Reihe besonderer Farbstoffe zur Verfügung. Sie kommen als Cibacet, Setacyl, Cellit, Acetatfarbstoffe, SRA-Farbstoffe in den Handel. Diese Farbstoffe sind meist in Wasser nicht oder nur sehr schwer löslich, werden meist unter Zusatz von Seife dem Färbebadet zugesetzt und ergeben feine Suspensionen. Sie besitzen ziemlich gute Echtheitseigenschaften, wie genügende Licht- und Waschechtheit und zeichnen sich durch gutes Egalisierungsermögen aus. Da diese Produkte vegetabilische Fasern, wozu die andern Kunstseiden gehören, nicht und tierische Fasern nur wenig anfärben, so lassen sie sich in Verbindung mit andern Farbstoffen auf Mischgeweben von Acetatseide mit andern Fasern zu prächtigen Farbeneffekten verwenden.

Reine Acetatgewebe zeichnen sich durch ihren seidenähnlichen Glanz, ihre Weichheit und Schmiegsamkeit aus. Vor dem Färben dieser Gewebe muß eine Vorbehandlung erfolgen, um die Schlichte zu entfernen. Wenn als Schlichte Gelatine gebraucht wurde, so legt man die Ware erst in kaltes Wasser ein, um die Gelatine aufzuquellen zu lassen und deren Entfernung zu erleichtern. Stärke entfernt man durch diastatische Behandlung. Manchmal ist es vorteilhaft, die Ware vor dem Färben mit Türkischrotöl zu klotzen und über Nacht liegen zu lassen. Dadurch wird das Egalisieren erleichtert, die Faser quillt auf und für die Aufnahme des Farbstoffes vorbereitet. Beim Färben sind die Stücke in voller Breite zu halten, jede Faltenbildung ist zu vermeiden. Gebildete Falten lassen sich nachher schwer herausbringen und geben Anlaß zu streifigen Färbungen. Satins und Taffetas färbt man auf dem Jigger, Crêpe de Chine am besten auf der Haspelkufe. Mit Kupfer oder Minelmetall ausgefüllte Kufen sind solchen aus Holz oder Eisen vorzuziehen.

Beim Färben von Baumwolle-Celanese-Geweben kann die Baumwolle oder die Celanese weiß bleiben. Im ersten Falle färbt man mit Acetatfarbstoffen, welche meistens die Baumwolle gut reservieren. Sollte Baumwolle rein weiß sein, so genügt ein nachträgliches Seifen oder Abziehen mit Natriumhydrosulfit. Im andern Falle färbt man mit Baumwollfarbstoffen, welche Acetatseide reservieren.

Färben von Zweifarbeneffekten kann man nach dem Einbad- oder Zweibadverfahren. Beim Einbadverfahren setzt man den für die Baumwolle bestimmten Farbstoff und den Acetatfarbstoff gleichzeitig dem aus einem Seifenbad bestehenden Färbebad zu und färbt von 30–80° C. Um den Baumwollfarbstoff auszu ziehen, gibt man noch 10–40% Glaubersalz zu. Nach dem Zweibadverfahren färbt man erst die Acetatseide mit Acetatfarbstoffen, welche überfärberecht sind, und dann die Baumwolle mit substantiven Farbstoffen, welche die Acetatseide reservieren. Sollen besonders klare Nuancen gefärbt werden, so bedient man sich basischer Farbstoffe. Erst färbt man die Celanese, als dann tanniert man die Baumwolle in üblicher Weise und färbt

in der Kälte mit basischen Farbstoffen, wobei man eine bedeutend größere Menge Essigsäure braucht als sonst für Baumwolle. Für waschechte Nuancen soll es nun möglich sein Schwefelfarbstoffe zu verwenden und zwar nach folgendem Verfahren: Auf 3 Teile Farbstoff setzt man 2 Teile Schwefelnatrium oder 4 Teile kryst. Glaubersalz, sowie 2 Teile Natriumhydrosulfit, und ein Schutzkolloid zu. Auch Küpenfarbstoffe boten Schwierigkeiten, die aber jetzt überwunden sind. Um der Einwirkung der Natronlauge auf Celanese zu entgehen, ersetzt man diese durch Phenolnatrat. Neben den Küpenfarbstoffen kommen noch die Indigosol- und Soledonfarbstoffe in Betracht. Es sind dies lösliche Salze der Küpenfarbstoffe. Sie werden nicht verküpft, sondern auf Baumwolle wie substantive Farbstoffe gefärbt und dann mit Natriumnitrit und Schwefelsäure oder mit Natriumbichromat oxydiert. Bei Küpenfarbstoffen färbt man erst die Baumwolle und hierauf die Celanese mit Acetatfarbstoffen auf dem Seifenbade.

Wolle-Celanese-Gewebe erfreuen sich größerer Gunst beim Konsumenten. Sehr schöne Stoffe, welche hauptsächlich für Sportkleider beliebt sind, werden erzeugt durch Wirken von zusammengezwirntem Celanese- und Wollgarn. Die Verwendung von Celanese für Kammgarn ist sehr gering, da beim Krappen und Dämpfen die Celanese den Glanz verliert. Untersuchungen haben ergeben, daß durch Zusatz anorganischer Salze, wie Magnesiumsulfat, Ammoniumsulfat oder Kochsalz zum Bade, Celanese bei höheren Temperaturen als gewöhnlich längere Zeit behandelt werden kann, ohne an Glanz einzubüßen, z.B. 15 grs per Liter Ammoniumsulfat erlauben Celanese längere Zeit ohne Schädigung zu kochen. Vor dem Färben wird das Gewebe bei 45° C in einem Bade abgezogen, welches 2,5 gr Olivenölseife, 1,5 cm³ Ammoniak und ein Schutzkolloid enthält. Wenn nötwendig, wird mit Wasserstoffperoxyd gebleicht. Man färbt nach den gleichen Prinzipien wie bei Baumwoll-Celanese-Geweben nach dem Eins- und Zweibadverfahren. Statt Seife ist es aber ratsam Mono- oder Solapol oder Solapol zu verwenden. Da die meisten Säurefarbstoffe Acetatseide nicht anfärben, können sie für die Herstellung von Zweifarbeneffekten Verwendung finden. Man färbt meistens 3/4 Stunden von 30–80° C. Bei schwer legalisierenden Farbstoffen, welche ein längeres Kochen erfordern, vermindert man den Zusatz von Ameisensäure; um die Celanese zu schützen, setzt man dem Bade noch Ammoniumsulfat (10 gr per Liter) zu. Nach dem Zweibadverfahren färbt man in den meisten Fällen erst die Acetatseide mit überfärberechten Farbstoffen, oder es kann auch die Wolle vorgefärbt und die Celanese mit Acetatfarbstoffen nachgedeckt werden.

Rohseide-Acetatseide-Gewebe entbastet man im Seifenbade bei 75–80° C. Um weder Seide noch Celanese zu schädigen, wird folgendes Abkochverfahren empfohlen: Man kocht zweimal während 1/2 Stunden auf einem Seifenbade (10 gr Seife p.L.), dem 3% Phenolnatrat zugesetzt ist, bei 75–80° C; zum Schluß behandelt man noch auf einem Seifenbade von 5 gr Seife per Liter. Man färbt wie bei Woll-Acetatseide. Es kann die Acetatseide reserviert und die Seide mit sauren oder substantiven Farbstoffen gefärbt werden. Zweifarbeneffekte lassen sich auch nach dem Einbad- und Zweibadverfahren herstellen.

Zur Erzielung von Dreifarbeneffekten auf Mischgeweben aus drei verschiedenen Fasern, wie natürliche Seide-, Acetatseide und Viscose oder Baumwolle, Wolle und Acetatseide kann einbadig und zweibadig gefärbt werden. Bei einem Seide-Acetatseide-Viscose-Gewebe färbt man z.B. erst die Viscose und Acetatseide zusammen auf leicht schäumendem Seifenbade unter Zusatz von Glaubersalz mit substantiven und Acetatfarbstoffen und deckt dann die Seide auf schwach saurem Bade mit sauerziehenden Farbstoffen nach.

Halbwolle mit Acetatseide wird mit neutralziehenden, sauren und substantiven Acetatfarbstoffen auf dem Glaubersalzbade einbadig gefärbt, oder auch zweibadig, indem man zuerst Wolle und Acetatseide gleichzeitig in saurem Bade mit sauren und Acetatfarbstoffen verfärbt und die Baumwolle zweckmäßig mit kaltziehenden substantiven Farbstoffen in einem Bade mit Glaubersalz nachfärbt.

Mode-Berichte

Pariser Brief. Von der Pariser Herbstmode.

Unser Zeitalter ist die Epoche der Rundfragen. Man fragt nach Dingen des Anstands, der Erholung, der Zukunft, nach dem Kleinsten und dem Weltbewegendsten. Aber noch niemand

hat in dieser Hochburg der Mode den Modeschöpfer nach seinem Glaubensbekenntnis gefragt. Wie würde doch die Antwort lauten? Vielleicht: man ist „modern“, wie man um 1830 „romantisch“ und um 1890 „Symbolist“ war. Der Modernismus ist ein Seelenzustand, ein Suchen nach Originalformen, eine Sympathie für die Geschichte, eine Vorliebe für den Kontrast, denn es gibt mehrere „moderne“ Schulen, die den widerstreitendsten Prinzipien huldigen. Wir glauben, daß das Charakteristikum des Modernismus der letzten fünf Jahre das „dekorative Moment“ ist. Es gibt aber nicht bloß eine dekorative Kunst in der Mode, sondern mindestens drei: die traditionelle, welche die Gegenwart an die Vergangenheit zuketten sucht, die irrationelle, „sehr moderne“, welche sich, losgelöst von jeder Ueberlieferung, in Verunstwidrigkeiten gefällt, und endlich die rationalistische Formel, deren absolut neue und zugleich positive Resultate wahrhaft befriedigen können.

Diesem dritten Stadium scheint sich die Pariser Mode zu nähern. Die Createure gehorchen ihrer Fantasie und antworten zugleich dem Bedarf des Konsums; sie kombinieren Fantasie und Nüchternheit zu einem ästhetischen Gesamtbild von ruhigen Linien und gefälligen Farben und schaffen damit jene delikate Atmosphäre, die nur dem geschmackvollen Luxus eigen ist. Sie haben allerdings auch Kollegen, die in Material oder Konfektion das irrationelle Kunstbestreben noch nicht überwunden haben.

Sinnfälliger als in jedem andern Zweig der Mode tritt die Autorität des „Dekorationskünstlers“ in der Gewebeproduktion in Erscheinung. Das Gewebe ist auch schön in seinem einfachsten Genre und bedarf nicht unbedingt der fantasievollen Musterung. Der „moderne“ Gewebekünstler muß also, wenn er das neue Programm trotzdem durchführen will, die voraussichtlichen Wirkungen lange studieren, denn er baut ein Haus, indem er in gewissem Sinne Architekt, Konstrukteur und Dekorateur zugleich ist.

Manche Erzeugnisse, die für Herbst und Winter maßgebend sein sollen, sind in dem Gedanken geschaffen: einer kunstgewerblichen Idee zu so klarer Wahrhaftigkeit des Ausdrucks zu verhelfen, daß sie zur Erquickung wird. Das ist der Fall bei den vielerlei brochierten Samten. Die Smyrnasamte Argenta in etwa einem Dutzend Farben zeigen in geometrischen Mustern Löckchen aus weißer oder brillierender Seide, die Lucaniasamte lassen zwischen hellen Figuren einen dunklen Grund erscheinen; welcher Art diese Figuren sind, wird auch aus den Beinamen, welche die Lucaniasamte führen, ersichtlich: écosais, ciselé, craquelé usw. Die vorgenannten Gewebe sind Erzeugnisse des Hauses Meyer & Cie. Rodier führt neue Muster seines Kashas vor, der in allen seinen Metamorphosen der Favorit der Wollstoffe bleibt: Piqué Liblikasha, Kasha Chevronné, Kashaeryn, Kashador, Fleurs Kasha usw. Andere Wollstoffe haben je nach ihrer Ornamentierung die verschiedensten Namen: Dallic Ombraria, Velic, Degradecla Bigaric, Pic Segradic, Poplavellaine Ombrecia etc. Diese unvollständige Aufzählung von Namen neu bemusterter Wollstoffe gibt immerhin eine Idee des Reichtums an dekorativen Themen. Das Gleiche gilt für die Bianchini-Seiden, von denen ca. 20 Varietäten existieren.

Was nun das Schneiderprodukt betrifft, so haben wir bereits in unserem letzten Berichte gesagt, daß ein einheitlicher Stil nicht existiert. Was von Neuem inzwischen fertiggestellt worden ist, bestätigt diese Feststellung. Was uns heute besonders interessiert, die Dekoration, wollen wir an einzelnen Modellen vorführen.

Ein Kleid grüner Farbe: eckiges Decolleté, dessen Seiten am Halsansatz durch ein Band mit Schnalle zusammengezogen sind, blusiger Oberteil, in Hüftenhöhe ein Gürtel mit Schnalle allein vorne, unter der der Stoff ein wenig gezogen ist, die untere Partie mäßig weit, reich gefaltet und mit verschiedenen langen, sehr schmalen Dreiecknähten vom Gürtel bis zum Saum versehen, die den Anblick angesetzter Godets geben. Die Ärmel sind normal und schließen eng um das Handgelenk.

Ein Nachmittagskleid aus schwarzem Taffet: kleines, eckiges Decolleté mit schmalen Reversen bis zur Gürtelpartie, ein ziemlich enger Oberteil, dann eine vielfach horizontalgefaltete Gürtelpartie von ansehnlicher Breite (jede Falte ist an der linken Seite außerdem durch einen Knopf markiert), ein nicht gefalteter, enger Rock, der vorne mit zwei schmalen Längsstreifen aus Pelz geziert ist, die oben beim Gürtel beginnen, diesen überqueren und bis zum Saum des Kleides laufen. Die Ärmel sind betont eng.

Ein Abendkleid aus roter Seide ist ein enges Futteral, mit vorne rundem, hinten tiefem, spitzem Decolleté, das im Nacken von zwei gekreuzten Bändern überbrückt ist, von denen eines sich in einen langen losen Teil fortsetzt, der nach vorne über die

Schulter gelegt wird; auf der andern Achsel sitzt eine sehr große Straußfederpuppe. Von der normalen Taille abwärts ist das Kleid in drei Volants gearbeitet.

Paris wird in diesem Winter den kurzen Paletot für Damen sehen, der das Kleid zu drei Viertel oder vier Fünftel bedeckt. Diese Paletots sind zumeist eng anliegend, tiefer als in normaler Taillenhöhe gegürtet, mit Schalkragen aus Pelz versehen, der sich vorne bis zum Saum fortsetzt, die Taschen sind pelzbesetzt, die Ärmel normal und gleichfalls verbrämt. Ist das Kleid glockig, so wird der ganze Mantel gewählt mit ganz glatter Hinterbahn und Faltung vorne, oft auch mit Ziernähten, die von der Achsel und etwas tiefer von der Seite in leichtem Bogen zum untern Saum gehen. Sowohl Schneider wie Kürschner arbeiten neuerdings gerne den Schalkragen in gleichbleibender Breite bis zum Verschlußknopf in der vorderen Mitte.

Hat es im Vorwinter Ensembles von „Drei-Stücken“ gegeben, so werden der Kundschaft diesmal solche zu vier Stücke vorgestellt, die aus Stoffkasak oder Pullower, Rock, kurzer Jacke und Mantel bestehen. Die Kasaks haben lange Ärmel, umgeschlagenen kleinen Kragen, Selbstbinder, zwei Taschen oder runder Decolleté, gesäumt, mit Vorstoß nach unten, schmalem Gürtel, der zu einer seitlichen Masche gebunden wird; der Pullower ist ärmellos, oval decolletiert und wird über einem Herrenhemd mit Krawatte und Manchetten getragen, ist schachgemustert oder zeigt schiefe Quadrate. Der Rock kann breitgefaltet sein, glatt, glockig, plissiert und trägt häufig einen Saum von gleicher Farbe wie die der kontrastfarbigen Jacke. Die Jacke hat überaus einfache Schnitt, fünf Knöpfe vom Halse weg und Gürtel oder keinen Gürtel, spitzen, langen Ausschnitt und von diesem bis zum Saum sechs eng beisammenstehende Knöpfe. In jedem Falle wieder zwei Taschen. Manchmal ist die Jacke vorne rund geschnitten; dann hat auch der Mantel runde Vorderteile. Der Mantel bietet keine Besonderheit; ein Atelier läßt allerdings ungewohnte Modelle vorführen, Mäntel, die vorne kürzer sind als hinten, Mäntel mit gebauschten Unterärmeln, die um das Handgelenk fest schließen, oder mit Ärmeln und unteren Säumen, die mit Wildlederstreifen gegittert sind usw. Die Farbenzusammenstellungen der „Vier-Stücke“ sind sehr verschieden.

Die „Ideen“ sind es, welche die Pariser Mode vorwärtsführen und trotz mancher Komplikation, speziell in der Farbe, hat man nicht den Eindruck der Konfusion.

Stickerei und Mode.

Einem Stickereifachblatt entnehmen wir folgenden Auszug aus einem „Pariser Modebrief“, der an die „Textil-Revue“ gerichtet war:

„Das mondänste Pariser Ereignis, der Grand Prix, ist vorbei. Das große Rennen und Wettrennen um die Eleganz, zeigte jedenfalls, daß die Frauen trotz ihrer augenblicklichen Neigung zum sportlichen Anzug absolut nicht auf die femininen Koketterien verzichten. Soviele Spitzenkleider sah man schon lange nicht mehr beisammen. Vor allem St. Galler Spitzen, diese graziösen Schweizer Kunstwerke, waren zu entzückenden, duftigen Modellen verarbeitet worden. Auch Milaneser, Manil'e- und Venetianische Spitze wurde getragen, aber, wie gesagt, „Saint-Gall“ triumphierte. Die hauchartigen Spitzenkompositionen komplettierten eine große Boa aus Straußfeder; denn eine Pariserin bringt es einmal nun nicht fertig, nur im Kleid auszugehen. So rahmt das Gesicht entweder ein Fuchs oder eine Pleureusenkrause ein. Letztere sind sehr en vogue.“

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 23. August. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Wenn auch die Umsätze weiter in beschränktem Rahmen bleiben, so zeigte sich in den letzten Tagen doch etwas mehr Nachfrage.

Yokohama: Die tiefen Preise der letzten Woche bewogen die Käufer, hauptsächlich zum Decken von Short-Verkäufen für Amerika stärker einzugreifen. Bei 8000 Ballen Umsätzen innerhalb drei Tagen gelang es den Japanern, ihre Forderpreise ungefähr um Fr. 3.— in die Höhe zu setzen. Zum Schlusse ist der Markt wieder ruhiger auf folgender Basis:

Filatures	1½	13/15	weiß	prompte Verschiffung	Fr. 61.—
"	1	13/15	"	"	61.50
"	Extra	13/15	"	"	63.—
"	Extra Extra	13/15	"	"	68.—
"	Triple Extra	13/15	"	"	71.25
"	Triple Extra	13/15	gelb	"	68.—
"	Extra Extra	13/15	"	"	65.—
"	Extra	13/15	"	"	61.25
Tamaito Rose	40/60	"	"	"	24.—

Der Stock in Yokohama/Kobe ist auf 21,000 Ballen zurückgegangen. Der Kurs hat den verlorenen Boden wieder zurückgewonnen.

S hang h a i wies auch während der Berichtswoche wenig Umsätze auf und daher auch wenig Änderung in den Preisen. Dagegen ist der 4. Monatskurs von 3.26 auf 3.20½ zurückgegangen und die Preise stellen sich nun wie folgt:

Steam Fil. Grand Ex	Ex 1er & 2e fil	13/22	auf Lieferung	Fr. 73.50
"	Extra Extra	1er & 2e fil	13/22	67.75
"	Extra B	1er & 2e fil	13/22	" Fr. 61.—/65.—
"	Extra C	1er & 2e fil	13/22	58.—/59.75
"	Good A	1er & 2e fil	13/22	Fr. 55.—
Szechuen Fil. best crack		13/15	August-Sept.-Versch.	64.—
Shantung " good		13/15	"	59.—
Tsatliees rer. new style	Woochum good	1 & 2	"	43.50
" "	Market I	1 & 2	"	37.50
" "	inferior	"	"	36.—
" ord. gleich	Pegasus 1, 2 & 3	"	"	37.75
Tussah Filatures	8 cocons best	1 & 2	"	31.—

Auf dieser Basis zeigt sich mehr Nachfrage.

Canton: Auch hier zeigte sich mehr Nachfrage in der vergangenen Woche, hauptsächlich von seiten Amerikas. Bei unverändertem Kurse sind auch die Preise unverändert geblieben. Man notiert:

Filatures Extra	13/15	I.-IV. Ernte	prompte Versch.	Fr. 54.—
" Petit Extra	13/15	"	Aug./Sept.-Versch.	51.—
" Best I fav.	13/15	"	"	47.25
" Best I	13/15	III.-IV.	"	46.—
" Best I new style	14/16	III.-IV.	"	46.—

Für prompte Ware etwas geringerer Qualität sind Verkäufer etwas zugänglicher als für Kontrakte auf weite Lieferung.

Der Stock ist unverändert.

New-York: Unter dem Einflusse des Aufschlages in Yokohama sind auch hier die Preise ungefähr 3% gestiegen. Dies hat jedoch die Käufer zurückhaltender gemacht und es ist wieder ruhiger.

Kunstseide.

Zürich, 23. August. Die Kunstseidenpreise haben seit dem Vormonat keine Änderung erfahren. Die führenden Fabriken für Qualitätsware sind gut mit Aufträgen in groben und feinen Titres versehen, besonders von seiten der Seidenstoffweberei ist die Nachfrage eine rege.

Seidenwaren.

Zürich, 23. August. Die letzten Wochen brachten keine nennenswerte Änderung der allgemeinen Lage. Das Geschäft steht immer noch unter dem Einflusse der Ferienzeit und die weitere Entwicklung muß vorerst abgewartet werden. Es läßt sich aber doch feststellen, daß die Aussichten für die nächste Zukunft nicht ungünstig sind. In der Zwischenzeit ist die Fabrik mit der Ausführung der laufenden Aufträge beschäftigt und kann weiterhin den Betrieb voll aufrecht erhalten.

Lyon, 24. August. Seidenstoffmarkt: Auch dieser Monat kann nicht zu den guten gezählt werden; denn die allgemeine Lage des Seidenmarktes hat sich nur wenig geändert. Zwar ist ein leichtes Anziehen der Geschäfte zu beachten, doch hindert speziell das anhaltend schlechte Wetter einen flotten Verkauf der Nouveautés.

Nach langen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich ist endlich ein neuer Zolltarif zwischen den beiden Ländern zustandegekommen und können ab 6. September 1927 die Seidenwaren wieder zum Spezialtarif nach Deutschland eingeführt werden. Auf ganzseidene Artikel tritt sogar eine Reduktion des alten Zollsatzes ein. Somit hat Lyon vollauf zu tun, um endlich die großen Aufträge, welche in den letzten Monaten in den Neuheiten getätigten worden sind, auszuführen und werden diese Sendungen in Deutschland mit Sehnsucht erwartet, konnte man doch während zwei Monaten nichts späderen.

Einer großen Nachfrage erfreuen sich die Velours unis und Velours façonnés und wird als Neuheit der Velours transparent angeboten. In diesen Artikeln ist Lyon ganz

enorm beschäftigt und verlangen die betreffenden Fabrikanten lange Lieferzeiten.

Die Kunstseiden-Stoffe erfreuen sich einer regen Nachfrage und werden speziell die Tissus Kunstseide mit Baumwolle vermischt, vorgezogen, da dieselben im Preis bedeutend billiger sind, als aus reiner Kunstseide. Die Preise der Kunstseide haben sich schon zweimal geändert und zwar trat die letzte Erhöhung erst vor zwei Wochen ein.

Für Rohseiden wurden zuletzt notiert:

Grège Italie	grand	exquis	11/13	350	frs.
"	extra		12/16	320—330	"
"	réaline		12/16	260—270	"
"	Syrie	extra	9/11	310	"
"	2 ^e ordre		11/13	280	"
Organsins	Cévennes	1er ordre	20/22	365	"
"	Italie	extra	20/22	380	"
"	Syrie	1er ordre	20/22	345	"
Trames	France	extra	26/28	360	"

C. M.

Baumwolle und Garne.

Manchester, 22. August. Das wichtigste Ereignis dieses Monats bildete wohl die Veröffentlichung des ersten offiziellen Büroberichtes. Die unerwartet niedrige Schätzung hatte die Weltmärkte arg erschüttert und die Preise rapid ins Steigen gebracht. Diese Ereignisse haben die Situation für die Fabrikanten nicht leicht gemacht, denn für sie war es sehr schwierig ihre Preise festzusetzen. Die Aufträge kamen demzufolge sehr karg ein und es wird behauptet, der Geschäftsgang jener Woche sei sehr schlecht gewesen.

Die letzte Woche war für Lancashire wieder etwas zuversichtlicher, denn es zeigten sich doch gewisse Anzeichen, daß an verschiedenen Orten eine ersichtliche Ängstlichkeit vor noch höheren Preisen besteht, und, obschon die Aussichten für die nächste Zukunft in Hinsicht des Preises der Baumwolle, als auch der Tuchnachfrage unsicher sind, setzten etwas spekulative Käufe aus Indien ein. Die Preissteigerungen vor ca. 14 Tagen waren für Ueberseeländer zu rasch erfolgt; doch die eingehenden Offerten verbessern sich zusehends. Besonders dhooties und light whites scheinen für Oktober-November-Dezember-Lieferungen gesucht zu sein. Bereits sind 1—2 größere Aufträge gebucht worden und andere stehen vor dem Abschluß. Es ist ja sehr wohl möglich, daß gewisse Häuser, die eine Beschäftigung ihrer Spindeln sehr nötig haben, gegenüber den ersten Preiskotierungen, etwelche Konzessionen gemacht haben. In andern Artikeln gingen nur spärliche Aufträge ein. Der ferne Osten hat ebenfalls nur sehr kleinen Anteil am hiesigen Handel. Die neuesten Ereignisse in China mit dem weitern Fall der Silberwährung, sind auch nicht dazu angetan, die Situation zu verbessern. Die Nachfrage aus Südamerika und dem Kontinent war etwas besser; der Inlandsmarkt war ruhig.

Der Garnmarkt wird im allgemeinen als fest bezeichnet. Die Yarn Association übt gegenüber ihren Mitgliedern alle Strenge, so wurde z.B. letzte Woche eine Firma mit £ 300 bestraft, da sie unter den Minimalpreisen verkauft.

J. L.

Liverpool, 22. August. Die unerwartet niedrige offizielle Ernteschätzung hat dem Baumwollmarkt einen ganz andern Anstrich gegeben, nicht nur in bezug auf die Ernteaussichten, sondern auch in der allgemeinen Situation. Gemäß den durchschnittlichen, authentischen Privatberichten, wurde eine Ernteschätzung von 14,500,000 Ballen erwartet. Die offiziellen Zahlen mit nur 13,492,000 Ballen kamen deshalb als eine vollkommene Überraschung. Die Preise auf dem Terminmarkt in Liverpool zeigten nach Erhalt der Publikation einen scharfen Anstieg von 1 d per Pfund, welcher am folgenden Morgen noch um 60 Punkte ergänzt wurde. Die New Yorker Börse wurde gezwungen vorzeitig zu schließen, nachdem die Maximalsteigerung von 200 Punkten (die dort an einem Tag zugelassen wird) erreicht worden ist. Demzufolge wurden ungewöhnlich große Kaufaufträge auf Amerikas Rechnung nach Liverpool beordert, was wiederum die Steigerung verstärkte. In Alexandrien standen an jenem Dienstag die Preise der Sakellaridis ebenfalls, einmal 510 Punkte über den Schlüppreisen des vorherigen Montags! In den darauffolgenden Tagen setzte allerdings eine Reaktion ein. Die letzten Tage brachten äußerst scharfe Preisschwankungen, welche mit einem festen Unterton abschlossen. Es haben erneut Käufe eingesetzt auf spekulativen Rechnung, wie auch seitens der Verbrauchscentren.

Der Grund dieser erneuten Festigkeit ist in den ungewöhnlich großen Schäden des Kapselkäfers zu suchen. Ein authentisches, privates Telegramm bestätigt, daß der Schädling sich rasch aus-

breitet. Die voraussichtliche Folge auf die Ernte zeigt sich am besten in der Tendenz der Privatschätzungen, ihre Annahmen zu reduzieren. Das "Watkin's" Bureau, z. B. reduzierte seine Schätzung in den letzten Tagen von 14,500,000 Ballen auf 13,524,000 Ballen. Alle Faktoren, in Betracht ziehend, läßt sich die seriöse Position nicht verleugnen und auch die jetzigen Witterungsverhältnisse tragen zu einer Verbesserung der Lage nicht bei.

Der ägyptische Markt ist ungefähr den Bewegungen der amerikanischen Baumwolle gefolgt. Die klimatischen Verhältnisse sind günstig und alle Gefahren von Wassermangel sind vorüber.

Einige Notierungen in American Futures:

3. August	10. August	20. August
9.08	August	10.24
9.22	Oktober	10.40
9.33	Dezember	10.50
9.41	Februar	10.55

Egyptian Futures:		
17.30	August	19.22
17.31	Oktober	19.32
17.28	Dezember	19.29
17.23	Februar	19.24

J. L.

Zürich, 25. August. (Mitgeteilt von der Firma Obrist & Braendlin, Zürich.) Ende Juli und Anfang August folgte der raschen Hause des Vormonats eine scharfe Baisseraktion. Die Preise für amerikanische Baumwolle fielen um ca. 1½ Cents. Da brachte der 8. August den ersten Bericht des Bureau of Agriculture mit einer Ernteschätzung von nur 13,492,000 Ballen gegen 15,621,000 zur gleichen Zeit des Vorjahres. New-York reagierte mit einem Aufschlag von nahezu 200 Punkten. Seither ist der Markt trotz gelegentlichen Reaktionen, unter dem Einfluß ebenfalls reduzierter privater Ernteschätzungen, sowie auf Klagen über große Schäden durch den Kapselkäfer, sehr fest geblieben, sodaß wir heute um mehr denn 4 Cents höher stehen als am 6. August.

New-York notierte:

Kontrakt	Sept.	Jan.	Juli
1. August	18.17	18.58	19.07
6. " "	16.95	17.45	17.85
8. " "	18.80	19.31	19.85
15. " "	18.96	19.47	19.81
24. " "	21.34	21.73	21.75

Obwohl das Geschäft seit dem genannten Bürobericht lebhafte wurde, ist es der Louisiana-Spinnerei nicht möglich gewesen, die Garnpreise mit den Rohstoffaufschlägen in Einklang zu bringen. Der Beschäftigungsgrad der Grobspinnerei, Grob-, Roh- und Buntwebereien weist gegenüber dem letzten Bericht keine wesentlichen Veränderungen auf.

Man notierte für

Ia. Louisiana-Garn cardiert

No. 20/1	No. 40/1 engl.
Ende Juli	ca. Fr. 3.90 4.10
Anfang August	" 3.80 4.—
Mitte	" 3.90/4.10
26. August	" 4.10 4.20

Alexandrien hatte im Monat Juli eine so starke Hause zu melden gehabt, daß der Markt anfangs August, unter dem Eindruck der schwächeren New Yorker Notierungen um 4½ Taler zurückging. Am 9. August wurde die ganze Einbuße mit einem Schlag wieder eingeholt. Seither ist der dortige Markt trotz der festen Tendenz der amerikanischen Märkte höchstens stabil geblieben. Die Erntestandsnachrichten aus Aegypten sind gut und der Uebertrag an alter Ernte erheblich größer als letztes Jahr. Ohne die Festigkeit des amerikanischen Marktes, die hier wesentlich in höheren Preisen für Oberägyptische zur Geltung kommt, könnte sich Alexandrien kaum auf der erreichten Basis behaupten.

Alexandrien notierte:

Sakellaridis	Ashmouni
November Kontr.	Okt. Kontr.
1. August	36.18
6. " "	34.84
9. " "	39.35
15. " "	37.73
24. " "	39.20

Unter dem Eindruck der festen Baumwollmärkte hat die Feinwirnerei und Feinweberei teilweise etwas höhere Preise bezahlt und auch ihrerseits durchgedrückt. Immerhin stehen diese Preise immer noch unter den Tagesnotierungen. Der Auftragsbestand ist bei Feinspinnerei, Feinwirnerei und Feinweberei fast durchwegs recht befriedigend.

Man notierte für	Vergangene Woche	Man notierte
0.8	Maco cardiert	Maco peigniert
"	60/1	60/1
Anfang August	ca. Fr. 6.50/6.80	7.50/8.10 per kg.
Ende	" 6.90/7.20	7.90/8.50
"		Sakellaridis peigniert
"		No. 80/1
Anfang August	ca. Fr. 10.50/11.25	11.—/11.50
Ende	"	10.50/11.50
"		Zwirne
"		ca. Fr. per Bund à 10 lbs.
		Maco cardiert
		Maco peigniert
		gas soft
26. Aug.	ca. Fr. 44.—	48.—
"		Sakellaridis peigniert
"		80/2
26. August	ca. Fr. 62.—	70.—

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem schweizerischen Handelsregister.)

Baumwollspinnerei St. Ingbert A.-G. Zürich, in Zürich. Als weitere Verwaltungsratsmitglieder wurden neu gewählt: Rudolf Honegger, von Rüti, in Thalwil, und Joseph Manzinali, von Zürich, in Zürich, beide Geschäftsführer. Die Genannten führen in der Eigenschaft als Geschäftsführer wie bisher Einzelunterschrift.

Neue Schweizerische Kattundruckerei, in Richterswil. Der Verwaltungsrat dieser Aktiengesellschaft hat zu Kollektivprokuristen ernannt: Hermann Ebner, aus Deutschland, und Albert Lang, von Schaffhausen, beide in Richterswil. Die beiden Genannten zeichnen je mit einem Direktor oder Prokuristen der Firma kollektiv.

Inhaber der Firma **Ernst Lindenmann**, in Zollikon, ist Ernst Lindenmann-Bachofner, von Zürich, in Zürich 6. Handel in Krawattenstoffen. Bahnhofstr. 53, ab 1. Juli 1927 in Zürich 6, Stölzlestraße 20. Diese Firma übernimmt die Aktiven und Passiven der bisherigen Firma „R. Weber-Oberli“ in Zollikon.

Unter der Firma **Textil-Vertretungen A.-G. (Représentations Textiles S.A.)** hat sich, mit Sitz in Zürich und auf unbestimmte Dauer eine Aktiengesellschaft gebildet. Das Aktienkapital beträgt Fr. 20,000. Der aus 1—5 Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat vertritt die Gesellschaft nach außen. Einziger Verwaltungsrat ist zurzeit: Gustav Loewensberg, Kaufmann, von und in Zürich. Derselbe führt Einzelunterschrift namens der Gesellschaft. Geschäftsklokal: Freigutstraße 12.

Walter Paul Schlaepfer, in Zürich 6, und Adolf Jakob Schlaepfer, in und beide von Herisau, haben unter der Firma **Schlaepfer & Co.**, in Zürich 1, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Juli 1927 ihren Anfang nahm. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Walter Paul Schlaepfer und Kommanditär ist Adolf Jakob Schlaepfer, mit dem Betrage von Fr. 10,000. Textil-Agentur und Kommission, Usterstr. 5.

Emil Bollag, von Oberdingen (Aargau), in Zürich 18, und Otto Schätti, von Oetwil a.S. und Bubikon, in Bubikon, haben unter der Firma **Bollag & Schätti**, in Zürich 8, eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. Juli 1927 ihren Anfang nahm. Handel in Rohbaumwolle und Baumwollabfällen und Linters. Tuggenerstr. 3.

Unter der Firma **Robert Schmid's Sohn Aktiengesellschaft** hat sich, mit Sitz in Gattikon/Thalwil, auf unbestimmte Dauer am 22. Juli 1927 eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die Uebernahme und der Weiterbetrieb der bisher unter der Firma „Robert Schmid's Sohn“ in Gattikon betriebenen Wollweberei. Das Aktienkapital beträgt 1,250,000 Fr. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Witwe Mathilde Schmid geb. Ringier, in Gattikon/Thalwil; Robert Beck, Kaufmann, in Baar, und Dr. Fritz Kind, Jurist, in Oberrieden. Als Direktor ist bestellt: Gottlieb Steiner, in Langnau a. A. Prokura ist erteilt an Albert Schrag, in Gattikon.

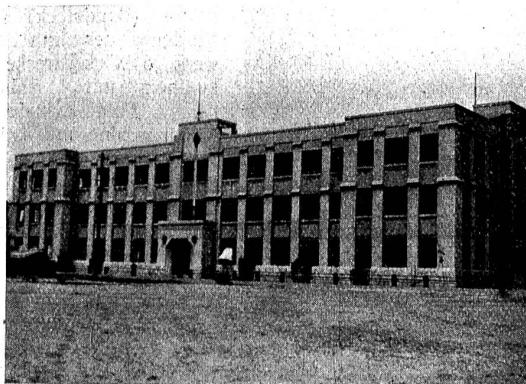
Seidenstoffwebereien vormals Gebrüder Naf A.-G., in Zürich. Der Verwaltungsrat hat zwei weitere Einzelprokuren erteilt an Michael Meyer und Albert Furrer, beide in Zürich.

Spinn- und Webstoff A.-G., in Zürich. Als weiteres Mitglied und zugleich Präsident des Verwaltungsrates wurde gewählt: Hermann Daetwyler, Fabrikant, in Zofingen. Demselben ist Einzelunterschrift erteilt. Das bisherige (ebenfalls zeichnungsberechtigte) Verwaltungsratsmitglied Carl Bollscheiler ist als Vizepräsident gewählt. Das Verwaltungsratsmitglied Paul Rudolf Pfrunder, in Köln a. Rh., führt wie bisher Einzelunterschrift.

Die Baumwollspinnerei-Abteilung der Izuo Technical School in Osaka.

Für die theoretische und praktische Ausbildung von Textiltechnikern, Saalmeistern und anderem Fachpersonal bestehen heute in Japan sechs Fachschulen. Sie vermitteln ihren Schülern neben allgemeiner Bildung die Fachkenntnisse im Spinnen, Weben, Wirken und Ausrüsten und verfügen für den praktischen Unterricht über besondere Lehrwerkstätten mit täglich in Betrieb befindlichen Arbeitsmaschinen samt den zugehörigen Hilfsapparaten. Alle diese Fachschulen unterstehen der Oberaufsicht des Staates und werden von ihm subventioniert. Je nach der Regierungspartei, die gerade am Ruder ist, fallen

gründete und in der Nähe des erweiterten Hafens erbaute, ebenfalls mit Staatsmitteln unterhaltene Izuo Technical School hinzu, von welcher im Nachstehenden in Wort und Bild die Rede sein soll unter besonderer Berücksichtigung ihres aus der Schweiz bezogenen Feinspinnerei-Sortimentes. Diese Schule unterscheidet sich in verschiedener Hinsicht vorteilhaft von den bereits existierenden Fachschulen. Einmal schon im Aeußern, indem hier von der Regel abgewichen und statt einstöckiger Holzbauten meistens mehrstöckige, eisenarmierte Betongebäude traten, welche sich am 7. März dieses Jahres auch



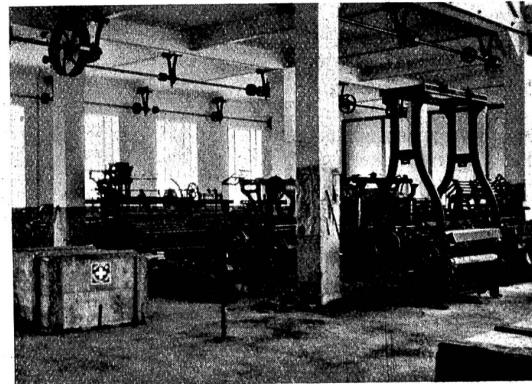
1. Hauptgebäude.

die jährlichen Beiträge für Erneuerung des Maschinenparkes größer oder kleiner aus. Immer aber sind Mittel bereitgestellt, um jedes Jahr einer begrenzten Anzahl Fachlehrer ein längeres Studium im Ausland — Europa oder Amerika — zu ermöglichen.

Wegen der ständigen Erdbebengefahr sind diese Schulen, wie ja übrigens alle Fabrikanlagen (von einigen alten, nach englischem Muster erbauten abgesehen) einstöckige, im sogen. Pavillon-System zu einander gruppierte Bauten aus Holz mit gedeckten Verbindungsgängen. Daß die ersten Textilfachschulen in den Zentren der Seidenindustrie errichtet wurden, die im Erwerbsleben seit Alters eine bedeutende Rolle spielen, ist leicht verständlich. So besitzt die Stadt Yonezawa im Yamagata-Distrikt, Kyriu im Guma-Distrikt und Fukui an der Westküste je eine höhere technische Schule, ferner Kyoto eine höhere technologische Schule, die alle vor längerer Zeit etabliert wurden. Es wäre jedoch irrtümlich, anzunehmen, daß in vorgenannten Bildungsstätten ausschließlich die Kultur und Verarbeitung der Seide behandelt wird. Zwei dieser Schulen, nämlich jene in Kyriu und Fukui haben sich bald nach ihrer Gründung auch Maschinen-Laboratorien angegliedert, in denen den Studierenden die Verarbeitung der Baumwolle von der rohen Faser bis zum fertig gewobenen und gewirkten Endprodukt gelehrt wird.

Außer den eben erwähnten höhern technischen Lehranstalten für Textilindustrie besteht auch je eine stark frequentierte Fachschule in der Hauptstadt Tokyo, wo die durch das Erdbeben 1923 vernichtete durch eine neue und sehr umfangreiche Institution ersetzt worden ist. Dann besteht ferner eine Textilfachschule, in der ca. 500,000 Einwohner zählenden Stadt Nagoya; entsprechend der Bedeutung als drittgrößter Platz der Baumwollindustrie ist der Lehrplan und die maschinelle Einrichtung der Schule eingestellt.

Zu diesem halben Dutzend Fachschulen tritt nun die von der großen Stadtgemeinde Osaka im Jahre 1924 ge-



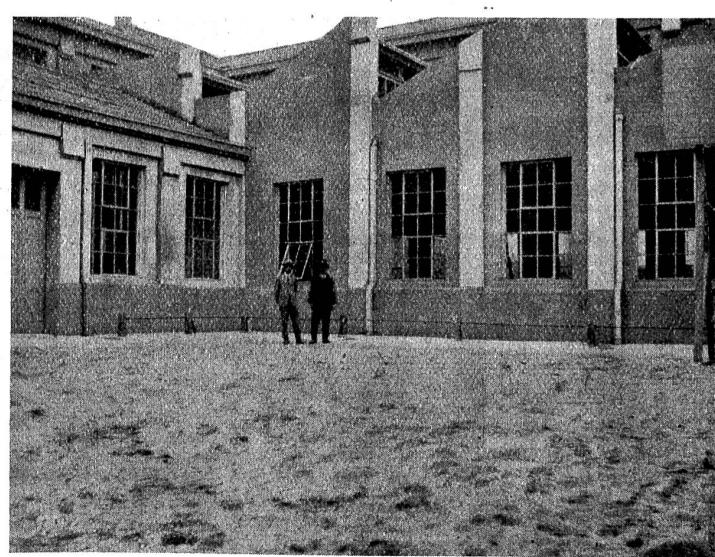
3. Montage der Webstühle.

als völlig erdbebensicher erwiesen haben. — Daß dem Verarbeitungsprozeß der Baumwolle hier ein bevorzugter Platz eingeräumt wurde, ist im Hinblick auf die führende Rolle Osaka's als Zentrum der japanischen wie überhaupt der ostasiatischen Baumwollindustrie und des Baumwollhandels eigentlich selbstverständlich. Hinter dem imposanten Hauptgebäude mit den zahlreichen luftigen Hörsälen, den Sammlungen usw. liegt ein großer Spielplatz, der hufeisenförmig auf drei Seiten von den Lehrwerkstätten eingefaßt ist. Zur linken Hand befindet sich das Kesselhaus mit Hochkamin, daran anschließend folgt, als reiner Shedbau ausgeführt, die Färberei, Bleicherei und Stück-Mercerisierung. Mit nur wenig Ausnahmen stammen diese Maschinen aus japanischen Konstruktionswerkstätten, denen als gute Vorbilder hauptsächlich deutsche Maschinentypen dienten, wie z.B. Haubold, Weisbach u.a. In dieser Abteilung ist der elektrische Einzelantrieb vorherrschend.

Im rechten Winkel zu diesem Shedbau steht das die Spinnerei, Weberei und Stickerei im Erdgeschoß beherbergende Gebäude, in dessen oberer Etage die Maschinen zum Spulen, Winden und Stricken, außerdem eine Phantasiezirkus-Maschine untergebracht sind, ebenso die Prüfungsapparate und Meßinstrumente älterer und neuerer Bauart, welche sich in einem besondern Raum hinter dem Lehrzimmer befinden.

Was die maschinelle Einrichtung der mechanischen Weberei anbetrifft, so war es natürlich im Interesse der Schule, hier alle neuzeitigen Stuhltypen, sowohl einheimischer wie fremder Provenienz, zur Aufstellung zu bringen. Neben den gewöhnlichen Webstühlen sind auch die Automaten bekannter Systeme gut vertreten, unter ihnen ein Oberschläger mit selbstätigem Schußspulenechsel von Henry Baer & Co. in Zürich. Wie diese Abteilung während der Montage aussah, veranschaulicht Bild 3.

Für die Einrichtung der Spinnerei-Abtlg. wurde ein besonderes Programm aufgestellt und ließ sich dabei die Schulleitung von



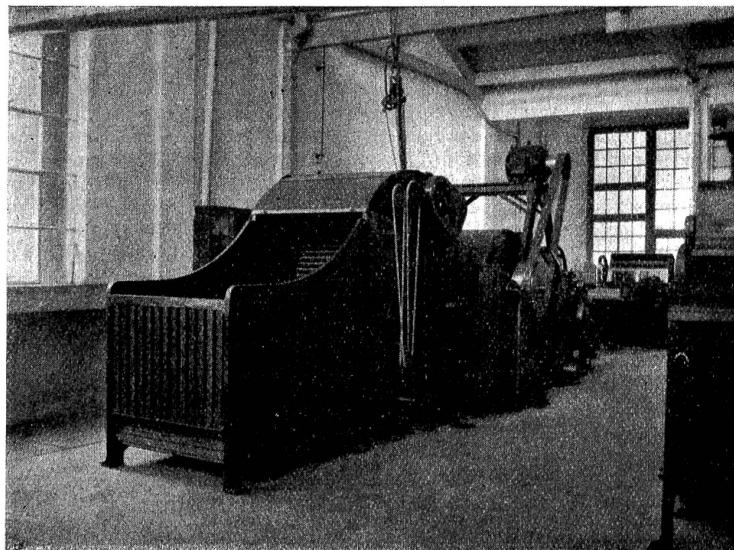
2. Lehrwerkstätte für Spinnerei und Weberei.

folgenden Erwägungen führen: a) Maschinen neuester und bewährter Bauart anzuschaffen, wie solche zu Unterrichtszwecken in japanischen Lehranstalten bisher noch nicht zur Verfügung standen; b) Einheitlichkeit in System und Ausführung der Maschinen und c) Maschinen, bestimmt zum Spinnen feiner Baumwollgarne in den Nos. 60 bis 120 aus langstapligem Rohstoff.

Verfasser dieses Artikels wurde im Spätsommer 1924 vom Schulvorsteher beauftragt, einen Dispositionssplan nebst Kostenvoranschlag auszuarbeiten. Von entscheidendem Einfluß auf Zahl und Größe der notwendigen Maschinen waren neben den engbegrenzten Platzverhältnissen namentlich die zur Verfügung stehenden knappen Geldmittel. Bei der Anordnung der Maschinen mußte auf den disponiblen Raum des bereits bis auf den Fußbodenbelag fertig erstellten Gebäudes Rücksicht genommen werden. So kam ein Projekt zustande, das soweit als möglich den verschiedenen Anforderungen Rechnung trug, und gutgeheißen im Jahre 1925 auch zur Ausführung kam.

Die Disposition der ganzen Anlage, mit deren Lieferung die A.-G. Rieger & Co. in Winterthur betraut wurde, ist aus dem Plane ohne weiteres ersichtlich, entspricht dem Sinne des fortschreitenden Arbeitsprozesses. Die im nachfolgenden Text eingestreuten Bilder stellen einige der Arbeits-Maschinen dar. Leider konnten der Kosten wegen nur vier solcher mit Einzelantrieb durch Drehstrommotoren ausgerüstet werden, die den Werkstätten der Firma Brown Boveri & Co., Baden entstammen. — Die Spinnereimaschinen setzen sich aus folgenden Einheiten

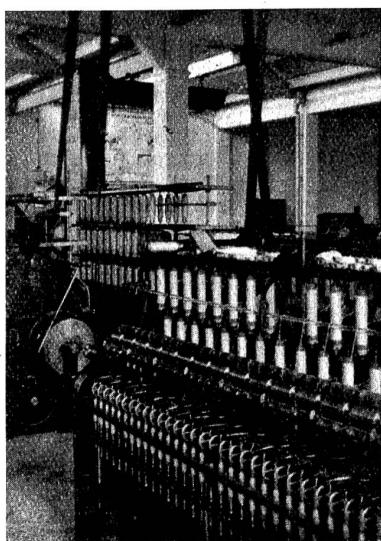
1. Ballenöffner mit automatischer Staubabsaugung,



4. Opener-Gruppe, elektr. Einzelantrieb.



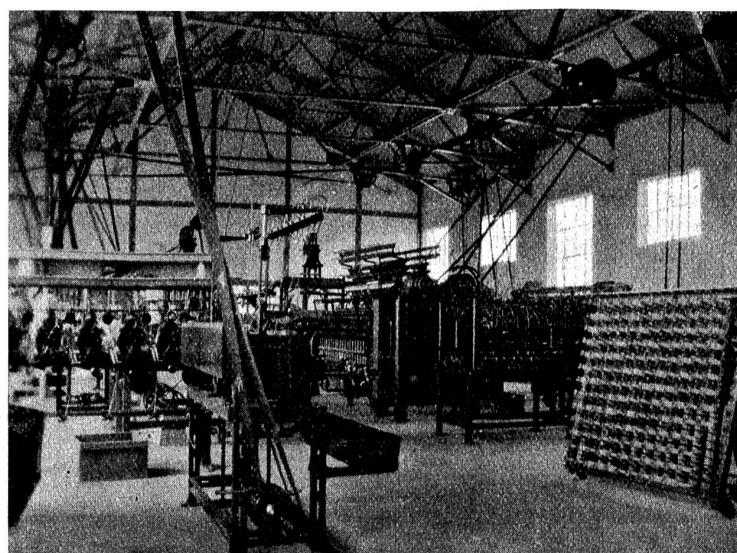
5. Spinnerei-Vorwerke.



6. Ringspinnmaschinen.

portgittern zum Befördern der Baumwolle auf den Mischungsstock; elektrischer Antrieb. 2. Hopper-Feeder, kombiniert mit Hori-

zusammen: der Schweiz bezogenen Textilmaschinen, die in dieser Schule zur Aufstellung gelangten, noch nicht erschöpft. Im oberen Stock-



7. Obere Etage: Spulerei, Winderei etc.

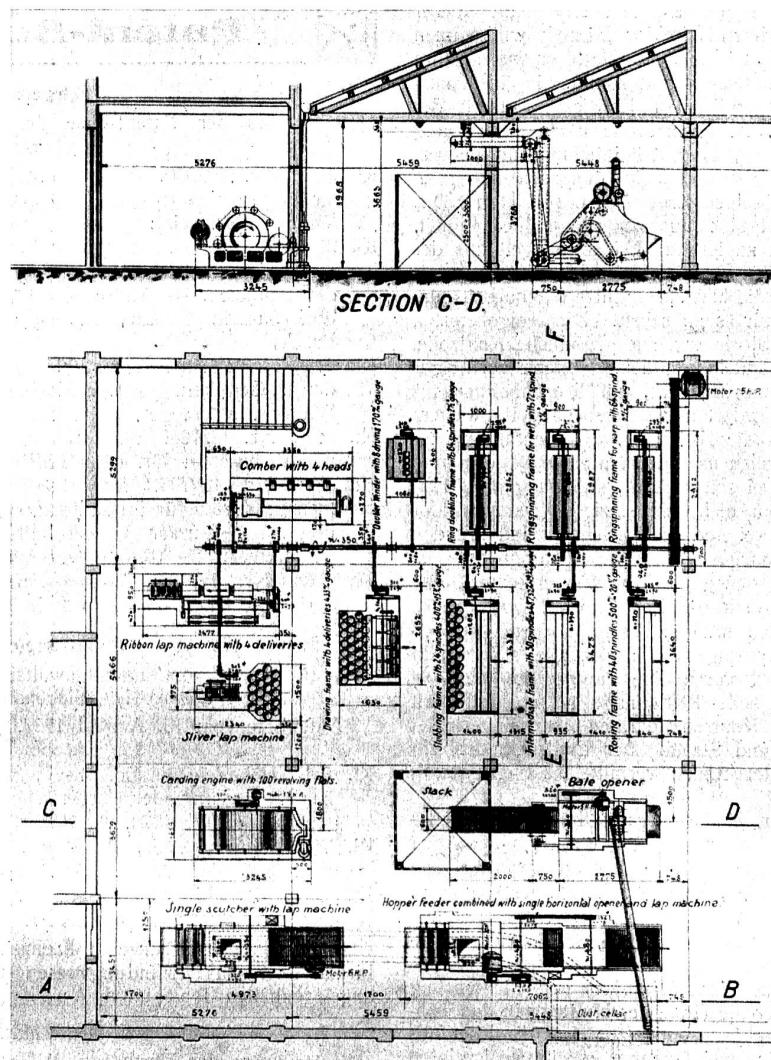
werk sind, wie vorher erwähnt, allerlei Prüfungsapparate und Meßinstrumente in guter Uebersicht und leichter Zugänglichkeit

zontal-Opener, letzterer mit Conen-Regulierung und Wickelapparat (vergl. Bild 4), elektrischer Antrieb. 3. Einfacher Batteur, 1000 mm Arbeitsbreite mit Regulierung und Wickelapparat, el. Antrieb. 4. Wanderdeckelkarde mit 100 rückwärts laufenden Deckeln, Mod. 1924 (Garnituren von Graf & Co., Rapperswil), el. angetrieben. 5. Watten-Maschine (Bandstock) für 20 Kardenbänder mit Streckwerk. 6. Wickelstrecke (Kehrlaminoir) mit 4 Ableiferungen, 6 Paar Zylindern. 7. Kämmaschine mit 4 Köpfen (verbessertes System Nashmuth). 8. Strecke (Laminoir) mit 1 Passage à 4 Ableiferungen, 4 Reihen Zylinder. 9. Grobflyer (Banc à broches) mit 24 Spindeln, 230 mm Hub). 10. Mittelflyer mit 30 Spindeln für gleichen Hub. 11. Feinflyer mit 40 Spindeln für 178 mm Hub. 12. Zettel-Ringspinnmaschine à 64 Spindeln, 2½" Distanz, 6" Hub. 13. Schuß-Ringspinnmaschine à 72 Spindeln, 2¼" Distanz, 4¾" Hub. 14. Fachtpulpmaschine mit 8 Trommeln z. Fachten bis 6fach. 15. Ringzwirn-Maschine à 64 Spindeln, mit 2½" Distanz, 6" Hub.

Alle diese Maschinen sind, wenn auch infolge der örtlichen Verhältnisse in ihrer Länge stark reduziert, doch mit allen und jeden Verbesserungen ausgerüstet worden, welche für die Lebensdauer und die Leistungsfähigkeit der Maschinen wie auch deren leichten Gang und einfache Bedienungsweise von Vorteil sind. Entsprechend den Anforderungen der Neuzeit sind beide Ringspinner mit Hochverzugs-Streckwerken versehen worden. — Damit ist die Liste der aus

aufgestellt, unter denen die sauber gearbeiteten, automatischen Garn- und Tuchstärkemesser, ferner Garnwagen, sowie 1 Apparat zum Bestimmen der Stapellänge der verschiedenen Baumwollsorten von Henry Baer & Co., in Zürich, hervorstechen. Nebenan, im Maschinensaal, sehen wir beim Eingang eine Schußspulmaschine mit zehn Spindeln, Syst. Perfect, der Firma Schaeerer-Nußbäumer & Co., in Erlenbach; etwas weiter hinten, rechts, steht die von der Spinn- u. Zwirnerei-Maschinen A.-G. Arbon gelieferte Phantasiegarn-Zwirnmaschine mit 40 Spindeln in 95 mm Teiling, mit doppeltem Conen-Vorgelege zwecks Geschwindigkeits-Aenderung, die bei der Herstellung der verschiedenen Efekt-zwirne nötig sind. Zu hinterst, aber leider auf Bild 7 nicht mehr sichtbar, befindet sich die Abteilung für Strickerei, wo eine Hand - Flachstrickmaschine der bekannten Schaffh. Strickmaschinen-Fabrik in Schaffhausen, platziert ist.

Daß daneben eine große Zahl japanischer Erzeugnisse vertreten sind, darf nicht verwundern, wenn man weiß, daß heute bereits über dreißig



8. Disposition der Spinnereimaschinen.

Textilmaschinen-Fabriken in Japan existieren. — Alljährlich im Monat März, wenn die Examens stattfinden und die Schülerarbeiten im Hauptgebäude ausgestellt werden, stehen die Lehrwerkstätten auch einem weiteren Fachpublikum zur freien Besichtigung offen, wobei die Maschinen der verschiedenen Abteilungen im Betriebe zu sehen sind. Daß eine solche Maschinenschau auch eine Schattenseite besitzt, indem sie Leuten ohne Erfindungsgeist allzu leicht Möglichkeiten bietet, dies und das abzugehen, läßt sich nicht bestreiten. Doch ist mit dem Kopieren allein noch kein einwandfreier Gang der betreffenden Maschine gewährleistet, und im übrigen empfiehlt es sich, gerade in Japan dem Patentschutz vermehrtes Interesse zu schenken. — Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß in einem von den Textil-Abteilungen räumlich getrennten Bau eine Lehrwerkstatt für Kunstdöpferei und Porzellanmanufaktur untergebracht ist, offenbar um diesen, bisher an andern Orten des Reiches zu hoher Entwicklung gebrachten Erwerbszweig auch in Osaka einzubürgern.

K. v. Heuser,
zurzeit in Weesen.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Die Zürcherische Seidenwebschule führte kurz vor Abschluß des 46. Schuljahres noch einige interessante Exkursionen aus. Ein herrlicher Sommertag Ende Juni bot Gelegenheit in der industriereichen Gemeinde Horgen einige Fabriken der Textilindustrie zu besichtigen. Der erste Besuch galt dem neuen Bau der Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen-Oberdorf, wo uns sowohl ein guter Einblick in die Anlage einer nach den neuzeitlichen Anforderungen errichteten Fabrik, als auch ein allgemeiner Ueberblick über die methodisch gegliederte Arbeits- und Herstellungsweise der bestbekannten Schweiter-Maschinen geboten wurde. Nach vertikaler Arbeitsgliederung arbeitend, befinden sich im obersten Stock des Gebäudes die Lagerräume der vielen kleinen Einzelheiten. In den andern vier Stockwerken bildet sich Glied an Glied und unten verlassen die fertig montierten und solid verpackten Maschinen die Arbeitsräume, werden in die täglich bestehenden Eisenbahnwagen verladen und tragen den Namen Schweiter in alle Richtungen der Windrose.

Ein Besuch der alten Fabriksräumlichkeiten machte uns mit den Probesälen und der Herstellungsweise des neuen, patentierten Schweiter-Haspels „DH 545“ bekannt. Auch hier sahen wir wieder eine gründliche Arbeitsteilung, die es ermöglicht in kürzester Zeit eine große Produktion zu erzielen.

Der zweite Besuch galt der Seidenweberei der Firma Stünzi Söhne A.-G. im Talhof in Horgen. Auch hier gilt als Prinzip: rationelle Ausnutzung der Zeit, beste Arbeit bester Lohn.

Der Gang durch diese Arbeitsräume dürfte manchem jungen Mann bewiesen haben, daß die Anforderungen der Schule mit denjenigen der Industrie in Uebereinstimmung stehen. Mag auch der eine oder andere Schüler hin und wieder gedacht haben: in der Praxis nimmt man es nicht so genau, so dürfte er hier (oder vielleicht inzwischen bereits in seiner Stellung) überzeugt worden sein, daß nur gründliche und in jeder Hinsicht genaue Arbeit zum Erfolg führen wird. Die reichen Krawattenstoffe mit ihren vorzüglichen Farbmusterungen, die man auf gar vielen Stühlen bewundern konnte, und deren Anfertigung eine Menge von Vorarbeiten bedingt, dürften ohne Zweifel den einen und andern vom Werte gewisser Unterrichtsgebiete — die man oft weniger wichtig nimmt — überzeugt haben. So schloß der Vormittag mit einem reichen Anschauungsunterricht praktischer Betriebstätigkeit.

Nach dem Mittagessen galt der Besuch der Firma Geb. Stäubli & Co. Auf dem Gebiete des Schaftmaschinenbaues besitzt diese Firma bekanntlich seit Jahrzehnten einen vorzüglichen Ruf. In verschiedenen Gruppen geteilt bot sich bei guter Führung und eingehenden Erklärungen beste Gelegenheit auch hier einen Einblick in das methodische Schaffen zu tun. Im Probesaal konnte man verschiedene Maschinen, deren Bauart und Wirkungsweise im Betriebe sehen.

Der 2. Juli führte uns sodann im modernen „Car Alpins“ bezw. deren zwei, dem See entlang nach Rapperswil und über den Ricken nach Wattwil im herrlichen Toggenburg, wo wir um 8½ Uhr eintrafen. Nach einem kleinen Frühstück im „Hotel Röble“ — wo Herr Dir. Frohmadler in bester Weise für uns vorgesorgt hatte — geleitete uns Herr Frohmadler nach dem Etablissement der Firma Heberlein & Co., welcher unser erster Besuch galt.

Auf dem Dache des vor einigen Jahren erstellten Neubaues dieser Weltfirma wurden wir von Herrn Direktor Fisch willkommen geheißen. Von dieser hohen Warte aus orientierte er uns sodann beim Ueberblick über den gesamten Gebäudekomplex in einem kurzen Referate über die hauptsächlichsten Entwicklungssdaten der Firma, über die Fabrik anlage, Arbeitsmethode usw. Beim Gang durch die Fabrik — der bei knappster Zeiteinteilung für die verschiedenen Abteilungen volle 3 Stunden in Anspruch nahm — wobei Herr Direktor Fisch in seinen Erklärungen von Herrn Dr. M u h r unterstützt wurde, bot sich uns neuerdings Gelegenheit, moderne Arbeitsweisen kennen zu lernen. Leider mangelt uns der Platz, um eingehend das Gesehene schildern zu können, wenn wir indessen feststellen, daß selbst die kleinste unnütze Handarbeit ausgeschaltet ist, spricht dies für sich selbst. Die eingelieferten Waren passieren im obersten Stockwerk eine gründliche Kontrolle. Sodann werden gleich zu behandelnde Stücke — nach vorheriger genauer Bezeichnung — zusammengenäht, auf Rutschbahnen ins nächste Stockwerk hinunter befördert und weiterbehandelt. Weitere Bahnen bringen die Stücke in die Bleicherei, wo ebenfalls wieder automatische Einrichtungen, Rollen usw. die Waren in Bäuche- und Bleichekessel einlegen. Nebenbei sei erwähnt, daß im ganzen Etablissement der Firma Heberlein nicht ein einziges Gramm Chlor zu finden ist. Auch die Färberei und die Druckerei sind mit den modernsten Arbeitsmaschinen ausgestattet. Eine eigene große Klär-anlage liefert die täglich benötigten gewaltigen Wassermengen. Besondere Erwähnung verdient auch die Kesselanlage, wo 4 große Ofen mit Oelfeuerung für den nötigen Dampf sorgen. Aus eigenen, großen, im Boden eingelagerten Tanks, die sich direkt neben der Bahn befinden, wird durch eine Pumpstation das Öl ständig zugeführt. Die elektrische Kraftanlage ist ebenfalls mit allen neuzeitlichen Maschinen, Kontrollapparaten usw. eingerichtet und liefert der Fabrik Licht und Strom. Der Eindruck, den ein Besuch in einem solchen Unternehmen vermittelt, ist ein gewaltiger.

Nach dem Mittagessen bot ein Rundgang durch die Webschule Wattwil — wo Herr Direktor Frohmader und seine Mitarbeiter, die Herren Baumgartner und Kaul bereitwilligst jede Auskunft gaben, unsren Schülern willkommene, aber leider zu kurze Gelegenheit, die in jeder Hinsicht vorzüglich ausgestattete Fachlehranstalt für die Baumwoll-, Woll- und Leinen-Industrie zu besichtigen.

In herrlicher Fahrt ging es hierauf talwärts gen Lichtensteig und Bütschwil und sodann über die Höhe der Hulftegg in das Töltal hinunter, gen Wald und der Jona entlang nach Rüti. Ebenfalls unter vorzüglicher Führung, in zwei Gruppen geteilt, besichtigten wir hier noch die weltbekannte Maschinenfabrik Rüti, die ebenfalls große Neubauten durchführt. Während ein Teil der Werkstätten schon seit einiger Zeit in neuen, hellen und luftigen Arbeitsräumen untergebracht ist, befindet sich gegenwärtig die eine Hälfte der Gießerei im Neubau. Auch in Rüti wird nach den modernsten Arbeitsprinzipien und wissenschaftlichen Methoden gearbeitet. Wenn auch das laufende Band von Ford und der ewig gleiche Handgriff des einzelnen Arbeiters in der schweizerischen Industrie noch nicht Eingang gefunden hat, beweisen anderseits die Qualitätsergebnisse der Industrie, die Rüti-Stühle, Rüti-Zettelmaschinen, Rüti-Jacquardmaschinen usw. die hervorragende Leistungsfähigkeit dieses Unternehmens. Im prächtigen, neu errichteten Probesaal werden alle die verschiedenen Maschinen jederzeit praktisch vorgeführt.

In angenehmer Fahrt über Grüningen — das alte Landvogteistädtchen — und über die Höhe der Forch, trafen wir abends 6½ Uhr wieder in Zürich ein.

Beide Exkursionen boten viel Interessantes und Lehrreiches und daher sei auch an dieser Stelle all den erwähnten Firmen für ihre Bereitwilligkeit der beste Dank ausgesprochen. Ganz besonderer Dank auch den Herren, die in den einzelnen Betrieben die Führungen und die aufschlußreichen Erklärungen übernommen und dargeboten hatten.

Inzwischen sind die jungen Leute — die ehemaligen Seiden-webschüler — ins Leben hinausgetreten. Mögen sie das Gesehene und Gelernte im Sinne und Geist der schweizerischen Industrie verwerten und so ihrerseits den Ruf der Schule und der Industrie festigen und mehren!

In unserem Blatte inserieren vertrauenswürdige Firmen. Nehmen Sie bei Bestellungen Bezug auf dasselbe.

Patent-Berichte

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

- Kl. 19 d, Nr. 122560. Haspel mit Stellscheibe für radiale Verstellung der Garnträger. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Schweiz).
- Kl. 21 c, Nr. 122563. Einrichtung zum stoßfreien Anhalten eines mechanischen Webstuhles, insbesondere beim Steckenbleiben der Schützen. — André Knecht, Direktor, Sissach; und Rudolf Sarasin & Co., Aktiengesellschaft, Bäumleingasse 18, Basel.
- Kl. 21 e, Nr. 122564. Webstuhl zur Herstellung von Rohr- und dergl. Geweben. — Dr. Moritz Steinlin, Zwinglistr. 7; und Walter Holderegger, Spitalgasse 3, St. Gallen (Schweiz).
- Kl. 18 b, Nr. 122788. Verfahren zur Herstellung von Kunstfäden aus Viskose. — Dr. Leon Lilienfeld, Zeltgasse 1, Wien VII.
- Kl. 22 i, Nr. 122793. Maschine zur Vervielfältigung von gelochten Karten für Stickautomaten, Jacquardeinrichtungen oder dergl. — Würker Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Pirnaische Straße 16, Dresden-A.
- Kl. 24 a, Nr. 122794. Fettungsmitel für die Spulerei. — G. Zimmerli, Chemische Fabrik in Aarburg, Aarburg (Schweiz).

Oesterreich.

(Mitgeteilt vom Patentanwaltsbureau Viktor Tischler, Wien VII/2, Siebensterngasse 39.)

Aufgebote vom 15. August 1927. (Ende der Einspruchsfrist 15. Oktober 1927.)

- Kl. 8 d. Heberlein & Co. A.-G., Wattwil (Schweiz). Verfahren zur Aenderung der färberischen Eigenschaften von Faserstoffen. 10. 7. 1926, A 3588—26.
- Kl. 76 b. Hirsch Alois, Augsburg. Verfahren und Vorrichtung zum Zwirnen. 9. 11. 1926, A 5927—26.
- Kl. 76 c. Zanchi Attilio, Mailand. Strähn und Vorrichtung zur Herstellung desselben. 27. 1. 1927, A 533—27.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 14. Spezialbureau für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

- 25551. Oskar Naupert, Dresden-A, Fürstenstr. 57. Durchzugsstreckwerk für Spinnmaschinen.
- 20697. Vorwerk & Co., Barmen, Mühlenweg 23. Kartensteuerung für Jacquardmaschinen.
- 76 c, 3. S. 76489. Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Spinnflügel für Spinnmaschinen.
- 76 c, 12. S. 74162. Thomas Sefton und Thomas Herbert Riley, Bury, Engl. Oberzylinder für Selbstspinner, Ringspinnmaschinen, Streckwerke und ähnliche Maschinen.
- 86 h, 4. Sch. 78860. Oskar Schleicher, Greiz i. Vogtland. — Jacquard-Kartenschlag- und Kopier-Maschine mit Semper-Einrichtung.
- 100162. Dipl. Ing. Hermann Kluftinger, Kempten (Allgäu). Walzendurchzugsstreckwerk.
- 6021. Großhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Grossenhain, Sachsen. Supportspindelsteuerung für Schermaschinen.
- 76 b, 6. U. 8806. Dr. Leo Ubbelohde, Karlsruhe i. B., Wendtstr. 11. Verfahren zur Erhöhung der Spinnfähigkeit der aus Kunstseide hergestellten Fasern (Stapelfaser).
- 76 c, 13. K. 100039. Johann Jacob Keyser, Aarau, Schweiz. Antriebsvorrichtung für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Maschinen.
- 86 c, 22. Sch. 79022. Fritz Schroers, Krefeld, Albrechtsplatz 15. Schützenwechselvorrichtung für Webstühle.
- 76 b, 30. G. 65711. Dr. Karl Gegauff, Mülhausen, Ober-Elsäß, Frankreich. Flachkämmmaschine mit umlaufender Trommel.
- 76 c, 12. F. 59435. Fred Ferrand, Southport, England. Streckwerk für Spinnmaschinen.

Erteilte Patente.

- 448580. Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Einrichtung zum Anzeigen des Füllungsgrades von Beschlägen elektrisch angetriebener Krempeln.

448666. Firma G. F. Grosser, Markersdorf, Chemnitztal. Vorrichtung zum Befeuchten des Fadens mittels berieselbarer Scheiben.
448689. Eugenio Zattera, Busto Arsizio b. Mailand, Italien. Spulen-auswechselvorrichtung für Webstühle, bei welcher die die Fadenenden haltende Scheibe bei jeder Auswechselung weiter geschaltet wird.
448722. Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz, Sa. Einrichtung zur Bewegung des Nadelschußwächters für mechanische Webstühle.
448412. Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Drehstromeinzelantrieb für Spinnmaschinen mit Asynchronmotoren.
448243. Wladimir Dmitrijev Popov, Pilsen (Tsch.). Abstellvorrichtung für Webstühle.
448098. Richard Ulbricht, Mainlous, Pfalz. Vorrichtung für Ringspinnmaschinen zum Abziehen der Kötzer.

Gebrauchsmuster.

998728. Georg Lindner, Jahnsbach b. Thun i. Erzgebirge. Garnspule mit Stufenkonus und Fadenhalter.
997970. Hans Lauffer, Logelbach, Ober-Elsaß (Frankr.). Druckzylinder für Spinnereimaschinen.
998114. Felix Tonnar K. G. Dülken. Schützenkasteneinrichtung.
997572. Andreas Bürk, Forstrstr. 112 und Karl Wider, Kasernenstr. 65, Stuttgart. Paraffinapparat für Garnspulmaschinen.
997764. Elberfelder Textilwerke A.-G., Elberfeld, Königstr. 154, und August Morck, Schlebusch. Fühler für elektrische Spulen-auswechselvorrichtungen.
999680. Ernst Michler, Falkenau i. S. Streckwerk mit drei Unterzylindern, insbesondere für Baumwollfäden.
999316. Franz Clouth, Rheinische Gummiwarenfabrik A.-G., Köln-Nippes. Fadenhaspel.
999625. Franz Müller, Maschinenfabrik M.-Gladbach. Eickenerstr. 240. Spindel für Schußspulmaschinen.
999566. Maschinenfabrik Karl Zangs A.-G., Krefeld. Oberdiessenerstraße 15. Vorrichtung zur Verhütung des Hängenbleibens der Kartenblätter am Zylinder.

Wegen Anmeldung von Erfindungen erteilt das Patentbüro Firma Ing. Müller & Co., Leipzig, unseren Abonnenten Rat und Auskunft kostenlos.

Literatur

Die Oekonomik der Cocon- und Rohseidenproduktion. Von Dr. Kaspar Bruppacher, 178 Seiten. Verlag von Schulteß & Co., Zürich 1927. Als Heft 47 der „Mitteilungen aus dem har. delswissenschaftlichen Seminar der Universität Zürich“ erschien kürzlich unter obigem Titel ein Buch, das eine wertvolle Bereicherung der Literatur über die Cocon- und Rohseidenproduktion darstellt.

In einer kurzen Abhandlung schildert der Verfasser — der sich mit seiner verdienstvollen Arbeit den Doktorhut der Universität Zürich erworben hat — zuerst die Geschichte und Ausbreitung der Coconproduktion und führt uns damit im Geiste nach China, dann nach Korea und Japan und mit der Ausbreitung über Asien und Afrika nach Europa zurück. Im zweiten Abschnitt werden die einzelnen Produktionsgebiete behandelt, die durch reiche Zahlentabellen sehr interessante Aufschlüsse vermitteln. Wir sehen wie die Coconproduktion Italiens, trotz dem Gebietszuwachs, den ihm der große Krieg brachte, heute wesentlich kleiner ist, als zu Beginn des 20. Jahrhunderts. In Frankreich, dem zweitwichtigsten Produktionsgebiet West- und Mitteleuropas, hat die Verminderung des Zuchtgebietes im Laufe der Jahrzehnte riesige Ausdehnung angenommen, was der Verfasser anhand einer Tabelle nachweist. Die übrigen Coconzucht treibenden Länder Europas leiten dann zu der Schilderung der Verhältnisse im asiatischen Produktionsgebiet über, dessen Bedeutung, insbesondere was Ostasien anbelangt, ständig in aufsteigender Kurve sich befindet. In einem weiteren Abschnitt wird über mißglückte Versuche der Einführung der Coconproduktion berichtet. In der Folge werden dann im I. Kapitel die Hauptformen des Coconproduktionsbetriebes, die Oekonomik des Zuchtbetriebes, wirtschaftliche Organisation der Coconproduktion, Orientierung des Standortes der Coconproduktion nach günstigen Naturbedingungen und nach günstigen wirtschaftlichen Bedingungen, Bemühungen zur Förderung der Coconproduktion usw. sehr eingehend geschildert und kritisch beleuchtet. — Im II. Kapitel wird die Seidenspinnerei behandelt. In zahlreichen methodisch

aufgebauten Abschnitten schildert der Verfasser Begriff, Ausbreitung und Entwicklung der Grègengspinnerei, deren Hauptbetriebsformen, Technologie und Betriebsorganisation usw. Wiederholte Studienaufenthalte an den Hauptplätzen der italienischen Seidenspinnerei boten dem Verfasser beste Gelegenheit, sich an Ort und Stelle gründlich mit der Materie vertraut zu machen. Interessant ist die Tatsache, daß sich sowohl in Italien, wie auch in Japan und China die hauptsächlichsten Standorte der Grègenproduzierungsgebiete mit den Zuchtgebieten decken. Vielfach entspricht die Grègenproduktion eines Gebietes seiner Bedeutung als Coconproduzent. — Im III. Kapitel schildert der Verfasser die Seidenzwirnerei, beleuchtet auch hier das Standortproblem, führt uns sodann in die verschiedenen Abteilungen einer Zwirnerei, zeigt die Spulerei, Putzerei, Vorfärbereitung, Färberei usw., macht uns mit der Organisation und der Oekonomik, der Differenzierung und der Spezialisierung der Seidenzwirnerei bekannt. — Im IV. und V. Kapitel werden in einem gedrängten Ueberblick der Zusammenhang zwischen Rohseidenproduktion und den rohseidekonsumentierenden Industrien, ferner die Beziehungen zwischen den vier Produktionsstufen der Seidenbranche, die Differenzierung der Rohseidenbranche und die Handelsbeziehungen zwischen den verschiedenen Produktionsstufen behandelt.

Das kleine Werk von Dr. Kaspar Bruppacher dürfte ohne Zweifel nicht nur den Rohseidenfachmann, sondern auch den Disponenten und Fabrikanten interessieren. Das Buch kann zum Preise von Fr. 6.— bei vorstehend genanntem Verleger bezogen werden. — t-d.

Sprachenpflege. „Le Traducteur“, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Das in der Schule gelernte Französisch lebendig zu machen und das Lesen und Sprechen geläufig werden zu lassen, als ob man da drüben gelebt und studiert hätte, erreicht man, wenn man den „Traducteur“ sich hält. — Probehefte kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Kleine Zeitung

Die neue Bundesbahnanleihe. (Mitget.) In den nächsten Tagen werden die Bundesbahnen mit einer neuen Anleihe an den schweizerischen Kapitalmarkt gelangen. Der Anleihenbetrag ist auf 100 Millionen Franken festgesetzt; davon werden aber nur 75 Millionen ausgegeben, weil sich der Bund für seine Spezialfonds 25 Millionen reserviert hat. Der Ertrag der Anleihe hat zur Konsolidierung der schwebenden Schulden und zur Deckung der laufenden Baubedürfnisse der Bundesbahnen zu dienen. Da im Verlaufe des nächsten Jahres sämtliche Hauptlinien elektrifiziert sein werden, wird das Baubudget erheblich reduziert werden können, sodaß die Bundesbahnen für die Aufnahme von neuem Gelde den Kapitalmarkt in Zukunft nur in geringem Umfang beanspruchen werden.

Die Verkehrs- und Finanzlage der Bundesbahnen hat sich seit Beginn dieses Jahres in ganz erfreulicher Weise gebessert. Nicht nur ist die Zahl der Reisenden um mehr als 2 Millionen gestiegen, sondern auch der Güterverkehr weist eine Zunahme der Transportmenge von ca. einer halben Million Tonnen auf. Infolgedessen sind die Betriebseinnahmen um etwa 8 Millionen Franken gestiegen. Trotz den vermehrten Transportleistungen weisen die Betriebsausgaben eine Verminderung von über 1,5 Millionen Franken auf, sodaß der Überschuss der Betriebseinnahmen jetzt schon um rund 9,5 Millionen höher ist als im Vorjahr. Die Jahresrechnung wird deshalb wieder mit einem Überschuss abschließen. In diesem Resultat treten die Vorteile der neuen Betriebsart bereits in sehr augenfälliger Weise zutage. Wenn einmal das ganze im Programm für die beschleunigte Elektrifikation vorgesehene Netz elektrifiziert sein wird, werden sich diese Vorteile in noch weit erheblicherem Maße auswirken.

Zum Emissionskurs von 95% ergeben diese Obligationen eine Rendite von 5%, was der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes entspricht.

„Ehret einheimisches Schaffen!“ In den Eisenbahnwagen, in den Post- und Telegraphenbureaux, hängt das Schweizerwochenplakat, das diesen Wahlspruch trägt. Bald wird es in tausenden von Schaufelsternen inmitten von Schweizerwaren prangen.

Eine Garbe, aus welcher das Schweizerkreuz hervorleuchtet, überragt von einem Zirkel: Die Symbole schweizerischer Qualitätsarbeit.

Die Arbeit auf dem Felde wie in der Fabrik, in der Werkstatt und im Verkaufslokal, die Arbeit in der stillen Stube des Ge-

lehrten, des Staatsmannes, des Leiters einer industriellen oder kaufmännischen Unternehmung, wie diejenige im großen Bureau Raum, wo die Schreibmaschinen klappern: Die eine wie die andere ist unentbehrlich; jede von ihnen ist ein Lebenselement, aber erst die einträchtige Verbindung, das Zusammenwirken aller dieser Kräfte, setzt unsere Volkswirtschaft in die Lage, mit Erfolg unter den Konkurrenten zu bestehen.

Diese Zusammenhänge soll das Plakat zum Ausdruck bringen. Wenn alle Werkältigen bei ihrem Schaffen über dem eigenen Vorteil auch das Interesse der gesamten Volkswirtschaft im Auge behalten, wird sie erstarken und mit ihr unsere politische Einheit.

„Ehret einheimisches Schaffen!“

„Einigkeit macht stark!“

(Schweizerwoche.)

Die Kupplung von Transmissionswellen.

Das Zusammenkuppeln von Transmissionswellen kann auf verschiedene Arten gemacht werden und kommt es bei der Ausführung auf die Stärke der Welle und auf die Belastung derselben an.

Es ist von Vorteil, wenn das Zusammensetzen von Transmissionswellen, so eingeteilt werden kann, daß die Kupplung in die Nähe des Transmissionslagers kommt, damit die Welle bei starker Belastung nicht schwankt. Bei Haupttransmissionen empfiehlt es sich, die Wellen, welche zusammengekuppelt werden sollen, an den Verbindungsstellen durch schwalbenschwanzförmiges Einsägen der beiden Wellenstücke bis zur Mitte derselben gut passend ineinandergehen zu lassen. Ueber diese Verbindungsstelle kommt dann die Kupplung, welche die beiden Wellenenden zusammenhält.

Es gibt zur Verbindung von Transmissionswellen auch noch andere Kupplungen, welche durch Festklemmen oder durch Fest-schrauben für die Verbindung der Wellen verwendet werden.

Für schwache Transmissionen kann die Kupplung auch durch Stifte befestigt werden. Zum Schutze gegen Unfälle müssen die Wellenkupplungen durch Schutzbleche verdeckt werden. H.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

KURSE

über Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaftgewebe.

Bei genügender Beteiligung werden Kurse durchgeführt in Zürich, Rapperswil und Affoltern a. A.

Beginn der Kurse: In der zweiten Hälfte Oktober.

Kursdauer: Zirka 20 Samstag-Nachmittage.

Kursgeld: Fr. 40.— Haftgeld Fr. 10.—

Bedingung: Die Teilnehmer haben dem Verein e. S. und A. d. S. beizutreten.

Anmeldungen: An Unterzeichneten bis 10. Okt.; die Anmeldungen müssen in folgender Reihenfolge ausgestellt werden:

Name und Vorname: geb.:

Privatadresse: Kanton:

Bürgerort:

Kursbesuch in:

Geschäftsadresse:

Stellung im Geschäft:

Mitteilung über die Beteiligungsmöglichkeit erfolgt ca. 15. Oktober.

V. e. S. Z. und A. d. S.

Der Präsident der Unterrichtskommission:

Ernst Meier, b. der Kirche, Horgen.

Kursleiter. Sofern für den vorstehend ausgeschriebenen Kurs über Bindungslehre usw. in Affoltern a. Albis genügend Anmeldungen eingehen, benötigen wir einen fähigen Kursleiter. Interessenten belieben ihre Anmeldungen bis spätestens am 10. September an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Ernst Meier, bei der Kirche Horgen, einzusenden.

V. e. S. Z.: Unterrichtskommission.

Monatszusammenkunft. Die Ferienmonate sind vorüber. Es wäre daher erfreulich, wenn sich zur nächsten Monatszusammenkunft vom 12. September im „Strohhof“ wieder etwas mehr Mitglieder einfinden würden.

Exkursion nach St. Gallen.

Anlässlich einer Monatszusammenkunft im „Strohhof“ wurde von einigen Mitgliedern die Anregung gemacht, gemeinsam die St. Galler Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu besuchen. Durch das freundliche Entgegenkommen der „Ver-einigung ehemaliger Webschüler von Wattwil“ ist es möglich, gleichzeitig den nachstehend angezeigten Vortrag über „Kunstseide“ verbunden mit einer Exkursion in die Schweiz. Versuchsanstalt für Textilindustrie zu besuchen.

Der Besuch dieser Ausstellung, sowie die Reise nach St. Gallen scheint uns eine günstige Gelegenheit, die freundschaftlichen Beziehungen unter den Mitgliedern zu pflegen. Aus diesem Grunde ist auch die Begleitung von Damen vorgesehen. Zahlreiche Beteiligung erwünscht!

Die Teilnehmer besammeln sich **Sonntag, den 25. September**, morgens um 7 Uhr im Buffet II. Klasse im Hauptbahnhof Zürich. Abfahrt in Zürich 7.20 Uhr. Ankunft in St. Gallen 8.40 Uhr. Rückkehr nach Uebereinkunft. (Nur wer spätestens um 7 Uhr zugegen ist, kann event. mit einem verbilligten Gesellschaftsbillet rechnen.)

Der Präsident: **E. Six.**

Stellenvermittlungsdienst.

Offene Stellen.

75) Schweizerische Textilmaschinenfabrik sucht zu mögl. baldigem Eintritt 1-2 tüchtige Webstuhlmeute mit Schlosserlehre, Webermeisterpraxis, Sprachkenntnissen und wenn möglich Webschulbildung.

76) Größere Seidenstoffweberei sucht für Filialfabrik nahe Schweizergrenze tüchtigen Webermeister mit gründlicher Erfahrung in der Crêpe-de-Chine-Weberei und absolut vertraut mit Wechselstühlen. Für tüchtigen Fachmann gutbezahlte selbständige Dauerstellung.

Stellen-Gesuche.

106) Webermeister, junger, tüchtiger Mann, ehem. Seidenwebschüler, mehrjährige Auslandspraxis, sucht anderweitig Stellung.

107) Junger Webermeister, zurzeit in Frankreich tätig, sucht sich nach der Schweiz zu verändern.

108) Dessinateur mit Webschulbildung, tüchtiger junger Mann, mit Spezialerfahrung als Entwerfer und Patroneur für Krawattenstoffe, sucht anderweitig Stellung. Ausland bevorzugt.

109) Junger, strebsamer Mann aus guter Familie, mit Maturität und Webschulbildung und zweijähriger Auslandspraxis, deutsch, französisch, englisch und italienisch in Wort und Schrift beherrschend, an selbständiges Arbeiten gewöhnt und mit sicherem Auftreten, sucht passende Stellung als Verkäufer oder als Stütze des Direktors.

110) Ehemaliger Seidenwebschüler mit Praxis als Stoffkontrolleur, sucht anderweitig Stellung als Hilfsdisponent, Ferggstubenangestellter oder Stoffkontrolleur.

111) Junger Mann, 23 Jahre alt, Handelsdiplom, Seidenwebschule, Rohseidenpraxis in Italien und je ein Jahr in London und Lyon in Rohseide- und Kommissionshäusern tätig, sucht passende Anstellung.

112) Dessinateur, erstkl. Kraft, Webschulbildung, eingearbeitet in allen Weberei- und Druckerei-Artikeln, spez. Krawattendruck, längere In- und Auslandspraxis, z. Zt. als 1. Dessinateur tätig, sucht seinen Posten zu verändern. In- oder Ausland.

113) Absolvent der Zürch. Seidenwebschule, mit guten Sprachkenntnissen, Weberei-, Ferggstuben- und Speditionspraxis, sucht anderweitig geeignete Stellung, vorzugsweise Verkauf oder Disposition.

114) Ehemaliger Seidenwebschüler mit Handelsschulbildung, einjähriger Praxis in Lyoner Seidenkommisionshaus, 2jähriger Praxis als Disponent, sucht anderweitig Stellung.

115) Junger Mann, 28 J., verheiratet, selbständig in allen Ferggstuben- und Kalkulationsarbeiten, ehem. Seidenstudier, sucht Stellung auf Fergstube oder Disposition.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlungsdienst sind an folgende Adresse zu richten: Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich, Stellenvermittlungsdienst, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden.) Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A.d.S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

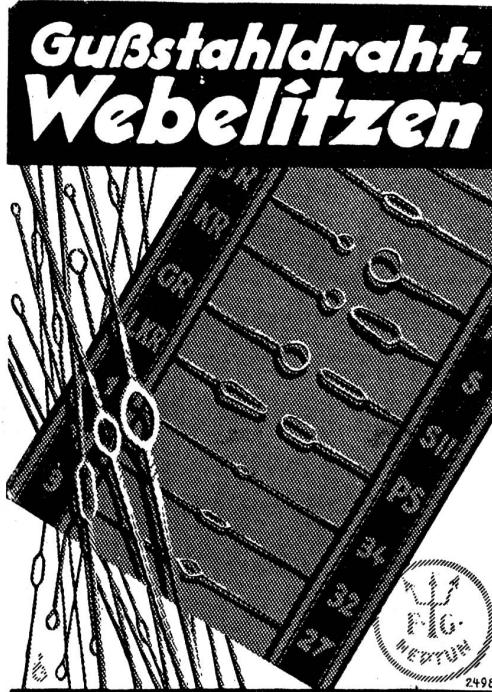
Die beschlossene Herbstversammlung findet am Sonntag, den 25. September 1927, vormittags 8½ Uhr, im Hörsaal für Chemie und Technologie (No. 16) der Handelshochschule in St. Gallen statt. — Im gleichen Raum wird von 10 Uhr ab ein Vortrag über „Kunstseide“ durch Herrn Prof. Dr. Jovanovits, Leiter der Schweizerischen Versuchsanstalt für Textil-Industrie, geboten werden. An diesen Vortrag schließt sich ein Rundgang durch die Versuchsanstalt. Der Nachmittag soll dem Besuch der St. Galiischen Ausstellung gewidmet sein.

Es verspricht diese Tagung also sehr lehrreich zu werden, weshalb anzunehmen ist, daß sich die Mitglieder unserer Vereinigung in großer Zahl einfinden werden.

Für die Kommission: **A. Frohmader.**

Redaktionskommission:

Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.



Diastafor

von Dr. A. Wander A.-G., Bern

langbewährt zur Entappretierung, Entschlichtung, wichtig für Bleichereien und Färbereien, zeit- und kostensparend. Zur Bereitung von Schichten, Druckverdickungen, Appreturmassen aus Kartoffelmehl. Keine Auflagerung. Keine Verschleierung der Farben. Größte Schonung der Ware. Diastafor ist neutral, es enthält weder Säure noch Alkalien.

Alleinverkauf für die Schweiz: **Alfred Hindermann, Zürich 1,**
2737 Postfach Hauptbahnhof.

Schweizerische Eidgenossenschaft

4½% Anleihe d. Schweizerischen Bundesbahnen, 1927, von Fr. 100,000,000

wovon Fr. 75,000,000 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

Emissionskurs 95 %. Rendite 5 %.

Diese Anleihe wird, wie die übrigen Anleihen der Schweizerischen Bundesbahnen, direkt von der Schweizerischen Eidgenossenschaft kontrahiert.

Zeichnungen werden vom **29. August bis 7. September 1927, mittags**, entgegenommen bei sämtlichen Banken, Bankfirmen und Sparkassen der Schweiz, die im ausführlichen Prospekt als Zeichnungsstellen aufgeführt sind.

Bern und Basel, den 27. August 1927.

2842

Kartell Schweizerischer Banken.

Verband Schweizerischer Kantonalbanken.

Für Détailreisegeschäfte

2833

Wir wären noch Abgeber von einigen

Robes- und Herrenstoffkollektionen

für meterweisen Bezug auf Wintersaison 1927. Interessenten belieben sich zu melden unter Chiffre O. F. 1920 S. an Orell Füllti Annonen, Solothurn.

WER

auf der Höhe der Zeit
sein will, lese auch re-
gelmässig den Anzei-
genteil dieses Blattes.

Patent. Hakenschlößli für
Doppelhub - Jacquard - Maschinen
benötigen nur noch 1 Collets (Haken-
schnur) für 2 Platinen. Handhabung sehr
praktisch und ohne Zange. In- und Aus-
lands-Patente. Prima Referenzen. Ver-
langen Sie Prospekte und Muster von
Th. Ryffel-Frei, Meilen (Zürichsee).

Londoner Haus mit großen
Ausstellungsräumen und ausge-
dehnter Kundschaft in ganz Groß-
britannien, sucht die **Allein-
vertretung** von Fabrikanten
von Damenkleidern, Blusen, Sport-
kleidung, Unterwäsche und ähn-
lichen Branchen. Beste Referenzen
und Sicherheiten stehen zur Ver-
fügung. **Bettie & Cie., 9 Rathbone
Place, London W.1. England.** 2839

August Schumacher

Fondé 1902 Zürich 4 Fondé 1902

Badenerstrasse 69-73
Telephon Selinau 61.85
Telegramme: Aschumach

2753

Dessins industriels

Anfertigung von Nouveautés
für Seiden-Druck u. -Weberei
Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille

Textil-Branche

Junger Mann (Schweizer), praktisch und theoretisch in den Fabrikationsmethoden der Wollbranche in England ausgebildet (Leeds University). Außerdem ein Jahr Praxis und ein Jahr Handels- schule in der Schweiz, sucht Beschäftigung in der Fabrikation oder in Bureau. Zeugnisabschriften stehen zur Verfügung. Zuschriften unter Chiffre Qc. 6124 Y. an Publicitas Bern erbeten.

2835

Kaufmännisch und technisch ge-
bildeter, an Erfahrung reicher
Weberei-Fachmann sucht die Lei-
tung einer

Seidenstoffweberei

(Glatt u. Jacqu.) zu übernehmen.
Gefl. Offerten unter Chiffre T. J.
2834 an Orell Füllti Annonen,
Zürich, Zürcherhof.

Inserieren bringt Erfolg!

Textil-Industrie

Günstige Ansiedlungsmöglichkeit. Gentigend preiswerte Arbeitskräfte vorhanden. Weitgehendste Unterstützung durch die Gemeinde. Anfragen an: **Bürgermeister Immendingen** i. Baden, Amt Engen. 2838

Zur Montage und Inbetriebsetzung von Seidenwebstühlen und Vor- bereitungsmaschinen werden

1-2 tüchtige Monteure gesucht

Bedingungen: Schlosser- oder Mechanikerlehre, gründliche Weberei- praxis als Webermeister und Zettelaufleger, event. Ausweis über Absolvierung einer Webschule, Sprachkenntnisse. Anmeldungen mit Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit, frühesten Eintritts, Ansprüche und mit Beilage der Zeugnisse unter Chiffre T. J. 2837 an **Orell Füllti Annonen, Zürich.**